

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Kunstgeschichtliches Seminar
Sommersemester 2013



Semesterschwerpunkt:
Welcher Osten?

Inhaltsverzeichnis

I. Semestertermine	I
II. Das Seminar stellt sich vor	2
Geschichte des Seminars.....	2
Vorstellung der Lehrenden.....	3
III. Studienberatung	9
Bachelor- Magister- und Masterberatung.....	9
Studium im Ausland.....	9
IV. Lehrveranstaltungen	10
Im Semesterschwerpunkt	
Seminare.....	10
Hauptseminare.....	12
Ausserhalb des Semesterschwerpunkts	
Vorlesungen.....	14
Einführungszyklus(Proseminare).....	16
Proseminare.....	17
Seminare.....	20
Hauptseminare.....	27
Kolloquien.....	29
Exkursion.....	30
Tutorien.....	30
V. Wertvolle Extras	31
Ergänzung zum Semesterschwerpunkt	31
Sprachkurse.....	31
Nebenfachstudiengang Mittelalter-Studien.....	32
Museumsmanagement.....	33
Das Warburg Haus Hamburg.....	34
Verein zur Förderung des Kunstgeschichtlichen Seminars.....	35
VI. Studentische Initiativen	36
Fachschaftsrat.....	36
KSK-Archiv.....	37
Unsere Lieblingsorte.....	38

Impressum

Herausgeber

Fachschaft Kunstgeschichte

Universität Hamburg

Edmund-Siemers-Allee 1

20146 Hamburg

V.i.s.d.P., Text und Layout:

Tim Jegodzinski

Titelbild:

Graustufendruck der Fotografie:

Patricia K. Triki, *Free Art//free*

art 1, 2010, C-Print, 80 x 120 cm,

Edition of 5, © Patricia K. Triki.

Courtesy Galerie El Marsa,

Tunis.

Herstellung: Universitäts-

Druckerei, Hamburg

Das KVV Kunstgeschichte

erscheint in einer Erstauflage von

100 Exemplaren

I. Semestertermine

Sommersemester: 1. April – 30. September 2013

Rückmeldung bis zum 1. April

Erster Vorlesungstag: 2. April 2013

Letzter Vorlesungstag: 13. Juli 2013

Pfingstferien: 19. Mai 2013 – 26. Mai

II. Das Seminar stellt sich vor

Geschichte des Seminars

Die äußeren Bedingungen, unter denen in den zwanziger Jahren die „Hamburger Schule“ entstand, sind mit den gewohnten heutigen Voraussetzungen kaum zu vergleichen. Damals bestand das Seminar aus drei Professoren und fünfzehn Studierenden, die gemeinsam in den Kellerräumen der Kunsthalle arbeiteten.

Erster Lehrstuhlinhaber am Kunstgeschichtlichen Seminar wurde 1926 Erwin Panofsky, der bereits seit fünf Jahren am Aufbau des Seminars mitgewirkt hatte. Angeregt durch die kulturwissenschaftlichen Forschungen Aby Warburgs, der sich mit den sozialen Bedingungen und Notwendigkeiten künstlerischen Ausdrucks beschäftigte, legte Panofsky das theoretische Fundament der ikonologischen Methode.

Neben Warburg und Panofsky lehrten Fritz Saxl, Edgar Wind und Karoly von Tolnay am Seminar. Zum Kreis dieser Wissenschaftler zählte auch der am Philosophischen Seminar lehrende Ernst Cassirer, der wie Panofsky die Kunst als 'symbolische Form' betrachtete, die nur im Kontext ihrer geistesgeschichtlichen und historisch-politischen Entstehungszusammenhänge verstanden werden kann.

Nach Warburgs Tod 1929 und der Emigration der meisten Angehörigen des Seminars aufgrund der Rassengesetze von 1933 sank das Hamburger Seminar zu völliger Bedeutungslosigkeit herab. Die Ikonologie war aus Deutschland vertrieben, der Lehrstuhl wurde der Kunstgeschichte entzogen. Erst 1940 wurde er für kurze Zeit mit Hubert Schrade besetzt, der die "Lebenseinheit von Politik und Kultur" im Dienste des NS propagierte.

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs fand nicht gleich ein Anknüpfen an die alte Hamburger Schule statt: So vertrat Wolfgang Schöne ab 1947 eine phänomenologisch orientierte und stilgeschichtlich argumentierende Kunstgeschichte. Er beschäftigte sich vor allem mit dem Einsatz des Lichtes in der Malerei des Mittelalters und der Neuzeit; eine Kontextualisierung durch Heranziehen von Quellen fand hier nicht statt, es ist werkimmanentes Arbeiten. Erst Ende der Siebziger Jahre entstand mit Klaus Herding, Horst Bredekamp und Martin Warnke eine sozialgeschichtlich argumentierende 'neue Hamburger Schule'; sie mündete schließlich in die politische Ikonographie, die bis heute am Seminar vertreten wird.

Von 1966 an nutzte das Seminar Räume in der Moorweidenstraße 18. Sie waren von Anfang an zu klein und wurden mit den steigenden Studentenzahlen seit dem Ende der sechziger Jahre immer beengter; immer wieder in Aussicht genommene Umsiedlungen an andere Standorte, wie etwa das Gebäude der Botanik an der Jungiusstraße oder die ehemalige Nordfleischzentrale, wurden nicht realisiert. Es dauerte dreißig Jahre, bis das Seminar 1998 den neuen Flügelbau West neben dem alten Universitätsgebäude beziehen konnte. Eine Erweiterung des alten Hauptgebäudes durch zwei Flügelbauten wurde von Mitgliedern des Seminars schon Anfang der 90er vorgeschlagen. Ihre Realisierung und damit die Beendigung der Raumnot wurden durch eine private Schenkung an die Universität Hamburg möglich.

Das Kunstgeschichtliche Seminar zeichnet sich heute durch die Vielfaltigkeit seiner Forschungsprojekte und Lehrveranstaltungen aus. Neben der traditionellen politischen Ikonographie fanden u.a. die Materialikonographie, die Photographieforschung, die Wissenschaftsgeschichte, die Hamburger Kunstgeschichte, die Mittelalterforschung, die Rezeptionsästhetik, und auch die Genderforschung ihren Einzug ins Seminar. Mit Uwe Fleckner kamen nicht nur das neue Forschungsfeld 'Entartete Kunst', sondern auch der Schwerpunkt Frankreich nach Hamburg. Durch die Berufung von Margit Kern, die einen Schwerpunkt in der spanischen und iberamerikanischen Kunstgeschichte hat, findet auch die außereuropäische Kunst Berücksichtigung. Während Bruno Reudenbach die mittelalterliche Kunstgeschichte und Iris Wenderholm die italienische Kunst der Frühen Neuzeit vertreten, widmet sich Julia Gelshorn der Kunstgeschichte der Moderne und der zeitgenössischen Kunst. Charlotte Schoell-Glass arbeitet v.a. zur Wissenschaftsgeschichte der Kunstgeschichte und zu Bild-Text-Verhältnissen in Theorie sowie wissenschaftlicher und künstlerischer Praxis.

Seit dem 1. Juli 2005 ist das Kunstgeschichtliche Seminar in das Department für Kulturgeschichte und Kulturkunde und in die Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften übergegangen.

Vorstellung der Lehrenden

Dr. Alexander Bastek

- Freundschaftsbilder

Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie in Bochum, Pisa und Hamburg; Promotion 2005 zum Thema „Ferdinand Brütt und das städtisch-bürgerliche Genre um 1900“; Museumsstationen: Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Museum Giersch Frankfurt am Main; Publikationen und Ausstellungen zur Kunst des 19. und frühen 20. Jahrhunderts; Leiter des Museums Behnhaus Drägerhaus, Lübeck.

Dr. Leena Crasemann

- Zwischen Dokumentation und Inszenierung: Kunstfotografie von 1950 bis heute

Studium der Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft, Philosophie und Gender Studies in Berlin und Pisa; 2008 – 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sonderforschungsbereich 447 „Kulturen des Performativen“ an der Freien Universität Berlin im Teilprojekt „Die Performativität fotografischer Menschenbilder“ von Prof. Dr. Klaus Krüger; Promotion 2012 an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über unmarkierte Sichtbarkeit und die Konstruktion weißer Identität in der künstlerischen Fotografie der Gegenwart; seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Peter Geimer im Teilprojekt „Entgrenzungen zwischen Kunst/Werk und Ding“ am Sonderforschungsbereich 626 „Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste“ der Freien Universität Berlin.

Forschungsschwerpunkte:

Künstlerische Fotografie der Gegenwart sowie Geschichte und Theorie der Fotografie; Postkolonialismus, Transkulturalität und Gendertheorie in Bildender Kunst und Kunstwissenschaft.

Prof. Dr. Uwe Fleckner

Rm 114

Tel.: 040/ 42838 7085

Email: uwe.fleckner@uni-hamburg.de

- Einführung in die profane Ikonographie
- Die Kunstgeschichte des Porträts
- Alberto Giacometti
- Adolf Menzel (mit Tagesexkursionen)

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Germanistik in Bochum und Hamburg; Promotion 1991 mit einer Arbeit über die Bildnisse von Jean-Auguste-Dominique Ingres; 1997 – 2002 Stellvertretender Direktor des Deutschen Forums für Kunstgeschichte in Paris; 2002 – 2004 Vertretungsprofessur an der Freien Universität Berlin; seit 2004 Professor für Kunstgeschichte an der Universität Hamburg und Leiter des Warburg-Hauses; Mitherausgeber der Gesammelten Werke Carl Einsteins und Aby Warburgs sowie Autor zahlreicher Publikationen zur Kunst des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Prof. Dr. Julia Gelshorn (in Elternzeit)

Rm 112

Tel.: 040/ 42838 8985

Email: julia.gelshorn@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

Studium der Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft sowie der italienischen Sprache und Literatur in Köln und Bern; 2001 – 2008 wiss. Assistenz am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Neuzeit und Moderne der Universität Bern; Promotion 2003 mit einer Arbeit über Strategien der Aneignung und Wiederholung bei Gerhard Richter und Sigmar Polke; 2005 – 2010 wiss. Assistenz am Lehrstuhl für moderne und zeitgenössische Kunst der Universität Zürich; 2006 – 2008 Habilitationsstipendium am Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris; 2008 – 2010 Vertretungsprofessur am Institut für Kunstwissenschaft und Medientheorie der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe; 2010 – 2011 Universitätsprofessur für Neueste Kunstgeschichte – Kunst der Gegenwart an der Universität Wien; seit Oktober 2011 Professur für Kunstgeschichte an der Universität Hamburg.

Aktuelle Forschungsprojekte:

Bewegung und Berührung. Figurationen der Grazie in der französischen Aufklärung; das Netzwerk als Metapher und Modell in Kunst und Wissenschaft.

Dr. phil. Elisabeth Haderer

Email: elisabethhaderer.ZfB@uni-hamburg.de

- Buddhistische Skulpturenkunst

1997 – 1998 Studium des Nebenfachs Alte Geschichte und Altertumskunde; 1998 – 2001 Studium des Nebenfachs Medienfächerbündel Bühne, Film und andere Medien, Karl-Franzens-Universität Graz; 2003 – 2004 Studium des Nebenfaches Russisch; 1997 – 2002 Doktoratsstudium in Kunstgeschichte, Universität Wien; seit 2007 Studium des klassischen Tibetischen, Universität Hamburg und freie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Buddhismuskunde am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg; seit 2011 Lehrbeauftragte für buddhistische Kunst am Seminar für Kunstgeschichte der Universität Hamburg.

Spezialgebiete:

Tibetische, mongolische, burjatische, kalmückische und bhutanische buddhistische Kunst; Tibetische Rollbilder (tib. Thangkhas) und Bronzen; Maltradition der tibetisch-buddhistischen Karma Kagyü-Schule 16. bis 21. Jh. (Karma Gardri-Stil); zeitgenössische buddhistische Kunst in Tibet und im Westen im 20./ 21. Jh.; Ikonografie und Porträtdarstellungen.

Prof. Dr. Rüdiger Joppien

Email: ruedigerjoppien@hotmail.de

- Das Bauhaus - der Stil einer Epoche

Studium der Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft und Anglistik, Promotion 1972; seit 1976 im Museumsdienst tätig; 1977 – 1986 Kunstgewerbemuseum Köln; 1987 – 2011 als Kustos für Jugendstil und Moderne am Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Pensioniert am 31.3.2011.

Spezialgebiet:

Angewandte Kunst der Neuzeit.

Prof. Dr. Margit Kern

Rm III

Tel.: 040/ 42838 6225

Email: margit.kern@uni-hamburg.de

- Die Malerei des Orientalismus in Spanien
- Hauptwerke der kirchlichen Deckenmalerei von Michelangelo bis Tiepolo
- Die religiöse Malerei des Quattrocento in der Berliner Gemäldegalerie (Übung vor Originalen)
- Die Inszenierung des Sakralen - Altarbaukunst des 17. und 18. Jahrhunderts
- Arbeitsgruppe „Spanische und iberamerikanische Kunstgeschichte“

Studium der Kunstgeschichte, Theaterwissenschaften und Philosophie in Erlangen, Wien und Berlin; 1998 Promotion an der Freien Universität Berlin („Tugend versus Gnade. Protestantische Bildprogramme in Nürnberg, Pirna, Regensburg und Ulm“ – 2000 Martin-Luther-Preis); 1998 – 2002 Wiss. Mitarbeiterin; 2002 – 2009 Wiss. Assistentin am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität; 2006 Gründung der Arbeitsgruppe „Spanische und iberamerikanische Kunstgeschichte“; 2010 Habilitation an der Freien Universität („Transkulturelle Imaginationen des Opfers in der Frühen Neuzeit. Übersetzungsprozesse zwischen Mexiko und Europa“); 2009 – 2011 Stiftungs-Juniorprofessur für Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit unter Berücksichtigung der Theologiegeschichte an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin; 2011 – 2012 W2-Professur für Kunstgeschichte Spaniens und Lateinamerikas an der Freien Universität Berlin; 2011 – 2012 Feodor Lynen-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler von der Alexander von Humboldt-Stiftung für einen Forschungsaufenthalt an der Yale University; seit Oktober 2012 Professur für Kunstgeschichte am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg.

Forschungsschwerpunkte:

Kunst der Frühen Neuzeit und des Spätmittelalters; Doppelcodierung und Neusemantisierung von Zeichen sowie transkulturelle Aushandlungsprozesse in visuellen Kulturen; Mexikanische und spanische Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, Fotografie.

Dr. Matthias Krüger (Vertretung für Prof. Dr. Julia Gelshorn)

Rm II2

Tel.: 040/ 42838 8985

Email: matthias.krueger@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

- Der Künstler am Werk. Malszenen in der Moderne. 1800 - heute
- Der Französische Salon im 19. Jahrhundert
- Lokal- und Globalkolorit
- Joseph Beuys

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Anglistik an der Universität Hamburg, dortselbst Magister 1998; April 1999 – März 2001 Landesstipendiat der Freien und Hansestadt Hamburg am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München; Promotion 2004 („Das Relief der Farbe. Pastose Malerei im Diskurs der französischen Kunstkritik. 1850 – 1890“, ausgezeichnet mit dem Förderpreis der Hamburger Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften für die Dissertation); Feb. 2005 – Jan. 2008 Wiss. Mitarbeiter am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg; März 2008 – Aug. 2008 Wiss. Assistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Gegenwart am Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern; Sept. 2008 – Feb. 2009 Gastdozent am Institut für Kunstgeschichte der LMU; April 2009 – Aug. 2009 Wiss. Assistent in Vertretung am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Kunstgeschichte der Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Sept. 2009 – Sept. 2012 Wiss. Mitarbeiter am Institut für Kunstgeschichte der LMU im Rahmen der interdisziplinären Forschergruppe „Anfänge (in) der Moderne“.

Forschungsschwerpunkte:

Farbe, Farbmaterial und Farbauftrag; Werkzeuge und Instrumente; Kunsttheorie und -kritik; Lokal- und Globalkolorit, Regionalismus, Exotismus; Kunst im öffentlichen Raum.

Dr. Christine Onnen

- Denkmalpflege – Theorie und Praxis

Studium der Kunstgeschichte, der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft und der Älteren Deutschen Literaturwissenschaft/ Deutschen Sprachwissenschaft in Kiel und Wien; 1999 Promotion („Saint-Urbain in Troyes. Idee und Gestalt einer päpstlichen Stiftung“); 2001 – 2002 Volontariat am Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege; 2003 – 2006 freiberufliche Bau- und Kunsthistorikerin und Autorin, Tätigkeiten für Denkmalfachbehörden und Museen, Mitarbeit in einem Büro für Bauforschung; 2006 – 2009 Werkvertrag am Denkmalschutzamt Hamburg, Referat Inventarisierung; seit 2010 angestellt beim Denkmalschutzamt Hamburg, Referat Inventarisierung, zuständig für den Bezirk Nord und Technische Denkmäler.

Dr. Saskia Pütz

Rm 108

Tel.: 040/ 42838 7516

Email: saskia.puetz@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

- Kunstgeschichte in Hamburg - eine Berufsfelderkundung

Studium der Literatur in Rockhampton (Australien) sowie der Kunstgeschichte, Philosophie und Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaften in Tübingen und Berlin; Promotion 2008 mit einer Arbeit über Künstlerautobiographien und die Frage nach Künstlerschaft im 19. Jahrhundert; 1998 – 2000 wiss. Ausstellungsassistentin bei den Berliner Festspielen, anschließend tätig als wiss. Mitarbeiterin verschiedener Ausstellungsprojekte in Berlin und Potsdam; 2001 – 2005 Kollegiatin und DFG-Stipendiatin des Graduiertenkollegs „Praxis und Theorie des künstlerischen Schaffensprozesses“ an der Universität der Künste Berlin; von 2001 – 2004 und 2005 – 2007 wiss. Mitarbeiterin am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin; seit März 2008 wiss. Lehrkraft/Mitarbeiterin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg; Februar bis Mai 2009 Herzog-Ernst-Stipendiatin an der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt-Gotha; 2010 C.H.Beck-Stipendiatin am Deutschen Literaturarchiv Marbach a.N. Initiatorin und Organisatorin des Arbeitskreises „Kunst und Recht an den Berliner Universitäten“; Redakteurin des Themenportals „Geschichte der Kunstgeschichte“ auf arthistoricum.net.

Forschungsschwerpunkte:

Kunst und Kunsttheorie des 18. – 21. Jahrhunderts, künstlerische Identitätsbildung, Installationskunst, Urheberrecht in der Kunst.

Dr. Frank Schmitz

- Architektur und Städtebau der 1950er Jahre in Berlin

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Germanistik an der TH Aachen und der Freien Universität Berlin; 2001 – 2004 Dissertation „Landhäuser in Berlin 1933/45“ an der Freien Universität Berlin; 2002 – 2003 Dozent für Kunstgeschichte an der Fachhochschule Neubrandenburg; Februar – August 2006 wiss. Mitarbeiter am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin; 2008 – 2011 Lehrbeauftragter für Architektur- und Kunstgeschichte am US-amerikanischen Touro College, Campus Berlin; Mai 2011 – April 2012 Dozent für Architekturgeschichte und -theorie (Vertretung Nachfolge Prof. Dr. Harold Hammer-Schenk) Freie Universität Berlin, Kunsthistorisches Institut; seit 2005 Autor und Denkmalfachlicher Gutachter im Auftrag des Landesdenkmalamtes Berlin; seit Juli 2006 Dozent für Architektur- und Kunstgeschichte Freie Universität Berlin, Internationale Austauschprogramme FUBiS und FU-BEST; seit April 2012 Lehrbeauftragter für Architekturgeschichte und -theorie Freie Universität Berlin, Kunsthistorisches Institut.

Prof. Dr. Charlotte Schoell-Glass

Rm 110

Tel.: 040/42838 3262

Email: schglass@uni-hamburg.de

- Einführung in die christliche Ikonographie
- Tiermalerei. 17. bis frühes 20. Jahrhundert
- Raumausstattungen und Bildprogramme des 17. Jahrhunderts

Studium in Freiburg, München und London; seit 1983 wiss. Mitarbeiterin; Forschungen zur spätmittelalterlichen Handschriftenillustration und -herstellung, speziell bei Christine de Pizan sowie zur Ikonographie antiker Themen in Frankreich zur Gartenkunst des 18., 19. und 20. Jahrhunderts; zur Wissenschaftsgeschichte und zur Geschichte der Kunstgeschichte, speziell zu Aby Warburg.

Forschungsschwerpunkte:

Die Beziehungen zwischen Sprache und Bildern in Theorie und wissenschaftlicher und künstlerischer Praxis.

Felix Vogel, M.A.

Rm 102

Tel.: 040/ 42838 3237

Email: vogel.felix@googlemail.com

- Geschichte und Theorie der Ausstellung im 20. und 21. Jahrhundert
- Exkursion nach Venedig

Studium der Kunstwissenschaft, Medientheorie, Philosophie und Ästhetik an der HfG Karlsruhe und der Universidad Autónoma de Madrid; Lehraufträge u.a. an der HEAD Genève, Universida de Lisboa und der University of Toronto; seit 03/2012 wiss. Mitarbeiter am Kunsthistorischen Seminar der Universität Hamburg; daneben auch regelmäßige Tätigkeit als freier Autor und Kurator.

Forschungsschwerpunkte:

Gartenarchitektur und Wissenskultur des 18. Jahrhunderts; Kunst, Architektur und Theoriebildung des 20. und 21. Jahrhunderts; Theorie und Geschichte der Ausstellung und des Ausstellens; dokumentarische und historiographische Praktiken der Gegenwartskunst und des Films.

Prof. Dr. Iris Wenderholm

Rm 116

Tel.: 040/ 42838 3273

Email: iris.wenderholm@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

- La Serenissima. Die Kunstgeschichte Venedigs zwischen 800 bis 1700
- Donatello
- Manier, Mythos und Moral. Die niederländischen Manieristen der Kupferstichsammlung der Staats- und Universitätsbibliothek (Vorbereitung einer Ausstellung Mai 2014)

Studium der Kunstgeschichte, Französischen Philologie und Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Hamburg und Neuchâtel (Schweiz) sowie der Freien Universität Berlin; 2002 – 2004 Assistentin des Vorstands bei der Kulturstiftung der Länder, Berlin; Promotion 2004 an der Freien Universität Berlin; 2004 – 2006 Museumsassistentin (i. F.) bei den Staatlichen Museen zu Berlin; 2007 – 2008 wiss. Mitarbeiterin am SFB 435 „Wissenskulturen und gesellschaftlicher Wandel“ an der Goethe-Universität Frankfurt a. M.; 2008 – 2009 wiss. Mitarbeiterin bei „Signa et res“ der Forschergruppe „Topik und Tradition“ (FU Berlin); 2009 Assistentin von Prof. Dr. Magdalena Bushart an der TU Berlin; seit Oktober 2009 Juniorprofessorin am Kunstgeschichtlichen Seminar; Kuratoriumsmitglied des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe.

Forschungsschwerpunkte:

Bildkünste des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, besonders in Italien und Norddeutschland; Materialforschung, Kunsttheorie, Künstlerinnenforschung.

Dr. Isabella Woldt

Rm 106

Tel.: 040/ 42838 3271

Email: isabella.woldt@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

- Warschau · Berlin · St. Petersburg;
- Andreas Schlüter und die Residenzstädte um 1701

Studium der Kunstgeschichte und Philosophie in Hamburg; 1997 Magister, danach Stipendiatin und Mitglied des Graduiertenkollegs „Politische Ikonographie“; 2001 Promotion mit einer Arbeit über Lord Shaftesburys (1671 – 1713) Kunsttheorie; 2001 – 2004 Wiss. Oberassistentin am Kunsthistorischen Institut A. Mickiewicz Universität Poznan (Polen); 2005 – 2007 Stipendiatin der Aby Warburg Stiftung, zugleich freie wiss. Mitarbeit an der Shaftesbury-Forschungsstelle der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg („Kommentare zu Shaftesburys Schriften über Kunst“) und Lehrbeauftragte am Philosophischen und am Kunstgeschichtlichen Seminar in Hamburg; seit Mai 2007 wiss. Mitarbeiterin an der Universität Hamburg; Mitherausgeberin von Aby M. Warburgs Gesammelten Schriften als Studienausgabe; 2008 Aby M. Warburg Förder-Preis des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg.

Forschungsschwerpunkte:

Kunst und Architektur der Frühen Neuzeit (insbesondere Residenzenarchitektur in Mitteleuropa); Kunsttheorie und Ästhetik, Wissenschaftsgeschichte.

III. Studienberatung

Studienfachberatung für Bachelor- und Master-Studierende (inkl. Anerkennung auswärtiger Studienleistungen, Abschluss im B.A. und M.A.)

Anna Boroffka, M.A. (ab 01.04.2013)
Rm 105
Mi, 10.30-12.30 Uhr, Liste an Rm 105
Email: anna.boroffka@uni-hamburg.de

Allgemeine Studienberatung und Nebenfachberatung

Prof. Dr. Charlotte Schoell-Glass
Rm 110
Mi, 10-12 Uhr
Tel: 040/ 42838 3262
Email: schglass@uni-hamburg.de

Beratung und Information der ABK-I und II Module im Fach Kunstgeschichte

Dr. Saskia Pütz
Rm 108, Liste an Rm 108
Email: saskia.puetz@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

Studienberatung Magister:

Beratungen zum Magister sind grundsätzlich bei allen Lehrenden möglich. Diese bieten Hilfe bei der Themenfindung für die Magisterarbeit und bei allen Problemen und Fragen, die mit dem Eintritt in die Magister-Examensphase zusammenhängen, in ihren Sprechstunden an.

Außerdem wird der Besuch von Examenskolloquien empfohlen. Dabei sind zwei Typen zu unterscheiden:

- I. Kolloquien, die für alle Studierenden der Examensphase geöffnet sind, werden in unregelmäßigen Abständen von verschiedenen Dozenten angeboten, sind mit einer Veranstaltungsnummer versehen und entsprechend mit Termin und Ort im Lehrprogramm aufgeführt.
- II. Magistranden und/oder Doktoranden, die sich schon einen Hochschullehrer ausgesucht haben, bei dem sie voraussichtlich arbeiten wollen, können an Examenskolloquien dieser Betreuer teilnehmen. Diese Kolloquien haben keine Veranstaltungsnummer und finden in freier Vereinbarung statt. Die Termine erfahren Sie bei den jeweiligen Dozenten.

Studium im Ausland

Seit 1992 besteht am Kunstgeschichtlichen Seminar die Möglichkeit eines Austauschstudiums durch das Erasmus-Sokrates-Programm.

Mit diesem Programm besteht für Studierende des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Hamburg die Chance, an den Universitäten in

- Basel (Schweiz) <http://www.unibas.ch/kunsthist/>
- Dijon (Frankreich)
- Leiden (Niederlande)
- Wien (Österreich) <http://www.univie.ac.at/kunstgeschichte-institut/> und
- Posnan (Polen)

zu studieren.

Bewerbungen sind jederzeit möglich. Betreut wird das Programm am Kunstgeschichtlichen Seminar von Prof. Schoell-Glass, Tel.: 040/ 42838 3262 (s. Sprechstundenzeiten).

Zwecks allgemeiner Information zum Erasmus-Sokrates-Programm siehe:

Europäisches Mobilitätsprogramm SOKRATES/ETCS

IV. Lehrveranstaltungen

Bitte beachten Sie, dass hinsichtlich der Zeit- und Raumangaben sowie den Modulzuordnungen immer das auf der Homepage veröffentlichte Lehrprogramm mit Modulen gilt.

Des Weiteren möchten wir Sie darauf hinweisen, dass gesonderte Anmeldeverfahren für teilnehmerbegrenzte Veranstaltungen gelten.

Semesterschwerpunkt:

Welcher Osten?

Seminare

Isabella Woldt	56-601
Warschau - Berlin - St. Petersburg: Andreas Schlüter und die Residenzstädte um 1701	Blockseminar, Termine: Einführung: 26. April 2013, 12.00-14.00, ESA W, Rm 120 1. Block: 14.-15. Juni 2013, 12.00-18.00, ESA W, Rm 120 2. Block: 5.-6. Juli 2013, 12.00-18.00, ESA W, Rm 120

Der Bildhauer und Architekt des Barockzeitalters Andreas Schlüter ist vornehmlich durch seine Tätigkeit in Berlin bekannt. Die Planung und Ausführung des Berliner Stadtschlusses unter Friedrich III./I. gehört zu seinen Hauptwerken. Genau dieses Bauwerk und das Jahr der Selbstkrönung Friedrich I. 1701 dienen im Seminar als Ausgangspunkt zur Diskussion über die europäischen Residenzstädte in Mittel- und Osteuropa. Entlang Schlüters Lebensweges, der ihn über Warschau nach Berlin und dann nach St. Petersburg führte, wird der Gestaltungskontext dieser drei Residenzstädte erläutert. Aufzuzeigen ist zunächst, dass der Aufbau einer Residenzstadt als Hauptsitz eines Landesherrn unabhängig vom kulturellen oder geographischen Raum stets einen höchst bedeutenden Repräsentationscharakter hatte. Den Nukleus einer Residenzstadt bildete immer ein Schlossbau, welcher als symbolisches Antlitz des Bauherrn und seiner Handlungsmodalitäten eine Maßnahme zur Legitimation und Sicherung der Macht bildete, aus diesem Grund allerdings bot sie nicht weniger eine offene Plattform für Konflikte. Im Hinblick auf den Semesterschwerpunkt „Welcher Osten?“ wollen wir vor dem Hintergrund einer gesamteuropäischen Zirkulation und Verbreitung der Kenntnisse über Kunst- und Bauwerke mittels Druckgrafik sowie einer intensiven Wanderung der Künstler im Barockzeitalter - waren doch zum Beispiel in St. Petersburg zahlreiche Künstler aus Italien beschäftigt und arbeitete auch Schlüter selbst zunächst als Hofkünstler für den polnischen König Jan III. Sobieski, dann für den preußischen König Friedrich I. und schließlich für Zar Peter I. - der Frage nachgehen, inwiefern sich Aspekte künstlerischen und interkulturellen Austausches in den näher betrachteten Machtzentren beobachten, wie sie in den Residenzstädten zur Ausprägung kamen. Wir werden uns auch auf die Suche nach den spezifisch regionalen, in diesem Fall osteuropäischen, künstlerischen Formgestalten begeben und die Prozesse ihrer Erzeugung und Inkorporation in die künstlerischen Hauptströme Europas nachverfolgen. Da die Gestaltung der Residenzstadt im gegenseitigen Konkurrenzkampf der Dynastien um politische und territoriale Einflussbereiche instrumentalisiert wurde, darf die Berücksichtigung historisch-politischer Geschehnisse der Epoche im Seminar nicht fehlen.

Das Seminar ist als Blockveranstaltung geplant und richtet sich an alle Studierende, die sich für das komplexe Thema einer Residenzstadt interessieren. Während der Einführung werden Referatsthemen vergeben, die dann an zwei Wochenendterminen abgehalten werden.

Teilnahmebedingungen:

Anwesenheit an allen drei Terminen; Übernahme eines Referates; Kenntnisse einer osteuropäischen Sprache sind nicht notwendig, bei einem Thema über Warschau oder St. Petersburg jedoch wünschenswert.

Einführende Literatur:

- Kurt Andermann (Hg.): Residenzen. Aspekte hauptstädtischer Zentralität von der Frühen Neuzeit bis zum Ende der Monarchie, Sigmaringen 1992.
- Thomas DaCosta Kaufmann: Höfe, Klöster und Städte. Kunst und Kultur in Mitteleuropa 1450-1800, Köln 1998.
- Guido Hinterkeuser: Das Berliner Schloss. Der Umbau durch Andreas Schlüter, Berlin 2003.
- Peter Johanek (Hg.): Vorträge und Forschungen zur Residenzfrage, Sigmaringen 1990 (Residenzenforschung, Bd. 1).
- Sankt Petersburg, Alexandre Orloff (Fotos), Dmitrij Chwidkowskij (Text), Köln 1996.
- St. Petersburg um 1800. Ein goldenes Zeitalter des russischen Zarenreichs, Ausst. Kat. Kulturstiftung Ruhr Essen, Recklinghausen 1990.

- Piotr Majewski: Das königliche Schloss in Warschau. Wissenschaftliche Rekonstruktion oder Erinnerungskultur?, in: Wege für das Berliner Schloss, Humboldt Forum, hg. v. Guido Hinterkeuser, Regensburg 2008, S. 153-168.

Elisabeth Haderer Buddhistische Skulpturenkunst	56-602 Mi 12.00-14.00 ESA W, Rm 119, max. 25 TN
---	---

Als der Vajrayāna-Buddhismus („Diamant-Fahrzeug“; auch tantrischer oder esoterischer Buddhismus) im 8./9. Jh. u. Z. nach Tibet gelangte, begann sich über die Jahrhunderte eine einzigartige buddhistische Kunsttradition zu entwickeln, die ihre Fortsetzung bis in die heutige Zeit findet. Seit jeher unterliegt die Herstellung der traditionellen tibetischen Kunst genauen ikonographischen und ikonometrischen Vorschriften, die in den alten indischen Quellen wie etwa dem Citralakṣaṇa oder dem Mañjuśrīmūlakalpa (6./7. Jh. u. Z.) festgelegt sind. Neben der bildlichen Veranschaulichung der Lehre (Sanskrit: Dharma; Tibetisch: chos) des historischen Buddha Śākyamuni (ca. 566 – 486 v. u. Z.), dient die Darstellung der verschiedenen Buddhas, Bodhisattvas und buddhistischen Lehrer (tib. bLa ma) auf Rollbildern (tib. thang ka) und in Form von Statuen (tib. sku 'dra) als Stütze für den Geist (tib. sku rten) in der Meditation.

Das Seminar wird sich insbesondere mit der Bedeutung, der Herstellung, der Ikonographie und Symbolik sowie der stilistischen Entwicklung tibetischer Skulpturen beschäftigen.

Die Teilnehmer sind dazu aufgefordert, unterschiedliche Themenbereiche in Form von Team- und Einzelarbeiten auszuarbeiten. Die Ergebnisse sollen anschließend vor dem Plenum präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Im Rahmen der Veranstaltung sind außerdem ein Museumsbesuch sowie eine Exkursion geplant.

Teilnahmebedingungen:

Voraussetzung für die Teilnahme an der Veranstaltung ist die Bereitschaft, mit englischer Literatur zu arbeiten. Das Seminar ist auf 25 Teilnehmende beschränkt.

Um Anmeldung per Email und eine kurze Begründung, warum man an der Veranstaltung teilnehmen möchte, wird gebeten: elisabethhaderer.ZfB@uni-hamburg.de.

Einführende Literatur (wird auf Agora <http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/> zur Verfügung gestellt):

- Powers, John. Religion und Kultur Tibets: Das geistige Erbe eines buddhistischen Landes. Bern et al.: O. W. Barth, 2003.
- Seegers, Manfred. Raum & Freude: Space & Bliss. Hrsg. Diamantweg-Stiftung e. V. Wuppertal: Buddhistischer Verlag, 2003, S. 10-18.
- Ehrhard, Franz-Karls und Ingrid Fischer-Schreiber. Das Lexikon des Buddhismus. Grundbegriffe und Lehrsysteme, Philosophie und meditative Praxis, Literatur und Kunst, Meister und Schulen, Geschichte, Entwicklung und Ausdrucksformen von ihren Anfängen bis heute. Bern et al.: O. W. Barth, 1992.

Hauptseminare

Bruno Reudenbach	56-604
Byzanz und der Westen. Kulturelle Ost-West-Beziehungen im frühen und hohen Mittelalter	Do 16.00-18.00 ESA W, Rm 119

Ist von „Byzanz“ die Rede, dann ist damit zuerst das aus der antiken griechischen Kolonie Byzantion hervorgegangene Konstantinopel gemeint, das später zur Hauptstadt des spätantiken oströmischen Reiches wurde. „Byzanz“ meint aber auch das gesamte byzantinische Reich, das sich ebenso wie das mittelalterliche Reich im Westen mit einem Kaiser an der Spitze als Nachfolgereich des antiken römischen Reiches verstand. Im abendländischen Mittelalter hat es zwischen den beiden Reichen immer wieder Phasen sehr intensiver Kontakte (diplomatisch, politisch, kulturell) gegeben. Kunsthistorisch ist dies von Belang, weil damit Ideen und Kenntnisse, aber auch Objekte - Reliquien, Bilder, Bücher, Stoffe - aus dem Osten in den Westen gelangten.

Das Seminar will diesen Austauschbeziehungen, die ein frühes Beispiel für die heute vieldiskutierte Interkulturalität sind, nachspüren. Dabei soll es vor allem um die Intentionen und Motive gehen, mit denen man sich im Westen den Kunstobjekten östlicher Herkunft zuwandte, und dann auch darum, welche Wirkungen, z. B. auf Form, Ikonographie u. ä., die Importe in der Folgezeit entfalteten. Zwei Schwerpunkte wird das Seminar haben: die Zeit der Ottonen, in der die Kontakte durch die Hochzeit der byzantinischen Prinzessin Theophanu mit Otto II. im Jahr 972 einen Höhepunkt fanden, und zweitens die Kreuzzüge, die nicht nur dafür stehen, dass der Osten oft über Byzanz hinaus, z. B. bis Palästina, reichte, die aber auch viele (geraubte) Objekte in den Westen brachten, insbesondere durch die barbarische Plünderung von Konstantinopel 1204 durch die Kreuzfahrer des 4. Kreuzzuges.

Teilnahmebedingungen:

regelmäßige Teilnahme u. Protokoll 2 LP / Referat 4 (5) LP / Referat u. Hausarbeit 6 (10) LP

Einführende Literatur:

- Ausstellungskatalog Byzanz. Pracht und Alltag. Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn. München 2010.
- Odilo Engels (Hg.): Die Begegnung des Westens mit dem Osten. Kongressakten des 4. Symposiums des Mediävistenverbandes in Köln, Sigmaringen 1993.
- Anton von Euw und Peter Schreiner (Hgg.): Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. 2 Bde., Köln 1991.
- Anton von Euw und Peter Schreiner (Hgg.): Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu. Akten des Internationalen Colloquiums veranstaltet vom Schnütgen-Museum, Köln, 13. - 15. Juni 1991, Köln 1993.
- Holger A. Klein: Byzanz, der Westen und das "wahre" Kreuz. Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland (Spätantike, frühes Christentum, Byzanz. Reihe B, Studien und Perspektiven, 17), Wiesbaden 2004.
- Otto Mazal: Byzanz und das Abendland. Katalog einer Ausstellung der Handschriften- und Inkunabelsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 1981.

Iris Wenderholm	56-605
La Serenissima. Die Kunstgeschichte Venedigs zwischen 800 bis 1700	Di 12.00-14.00 ESA W, Rm 120

Venedig ist ein komplexer Stadtkörper, mit dem über Jahrhunderte die unterschiedlichsten Vorstellungen verbunden wurden: Zum einen wurde die Stadt als Anti-Rom inszeniert und wahrgenommen, da sie mit dem Dogat eine besondere Form der Stadtrepublik darstellte und nicht der Papst, sondern der venezianische Patriarch als Oberhaupt der Kirche galt. Andererseits führte ihre geographische Schlüsselstellung innerhalb Italiens als Abfahrtschiffhafen für Pilgerreisen in das Heilige Land dazu, als Tor zum Orient und damit Umschlagplatz für kulturelles und naturwissenschaftliches Wissen zu dienen. Die Handelsbeziehungen bis in den nahen und fernen Osten und ein komplexes außenpolitisches Machtgefüge aufgrund von Venedigs Stellung als Kolonialmacht begünstigten jedoch auch einschneidende Transfers im Bereich der Kunst. Das Seminar widmet sich den Strategien, mit denen die politische und kulturelle Elite der „Serenissima“, der Erlauchtsten Republik des Heiligen Markus, den Topos Venedig überformt und eine künstlerische Form gegeben hat. Dabei wird ein besonderes

Augenmerk auf die Importe aus dem Orient gerichtet, die auf ihre Instrumentalisierung und Neukontextualisierung hin untersucht werden. Ziel des Seminars ist die Erarbeitung einer kulturellen Topographie der Stadt mit ihren zentralen Orten des Kults und der Repräsentation (S. Marco, Scuola di San Rocco, Dogenpalast) sowie ihren künstlerischen und politischen Akteuren (Carpaccio, Bellini, Tizian; die Dogen Leonardo Loredan, Andrea Gritti etc.).

Teilnahmebedingungen:

Erwartet werden die aktive Teilnahme und die Übernahme eines Referates. Vertrautheit mit dem wissenschaftlichen Arbeiten wird vorausgesetzt. Italienisch- und Latein-Kenntnisse sind von Vorteil.

Einführende Literatur:

- Abbott, Katherine Smith, “Sons of the truth, lovers of virtue“. *Painting the patrician in Renaissance Venice*, Philadelphia 2012.
- Bättschmann, Oskar, Giovanni Bellini. *Meister der venezianischen Malerei*, München 2008.
- Belting, Hans, *Florenz und Bagdad. Eine westöstliche Geschichte des Blicks*, München 2008.
- Brucher, Günther, *Geschichte der venezianischen Malerei*, 2 Bde., Wien 2010.
- Brunkhorst, Friedl, *Architektur im Bild. Die Darstellung der Stadt Venedig im 15. Jahrhundert*, Hildesheim 1997.
- Hills, Paul, *Venetian Colour: marble, mosaic, painting and glass 1250-1550*, New Heaven 1999.
- Karsten, Arne, *Kleine Geschichte Venedigs*, München 2008.
- Pächt, Otto, *Venezianische Malerei des 15. Jahrhunderts. Die Bellinis und Mantegna*, München 2002.
- Romanelli, Giandomenico/Codato, Piero, *Venedig: Kunst und Architektur*, Köln 1997.

Margit Kern	56-606
Die Malerei des Orientalismus in Spanien	Mo 14.00-16.00 ESA W, Rm 119

Orientalismus, das hat vor allem die jüngere Forschung unterstrichen, lässt sich nicht in einfachen Dichotomien und Alteritätskonzepten beschreiben, sondern die Diskurse, die der Orientalismus hervorgebracht hat, sind heterogener und vielstimmiger als am Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzungen angenommen wurde. Daher geht man heute auch nicht mehr davon aus, dass die orientalistische Malerei von relativ homogenen, transnationalen Topoi kolonialer Imaginationen bestimmt wird. Ein Beispiel, an dem sich das vielleicht in besonderem Maße zeigen lässt, ist die Malerei des Orientalismus in Spanien. Denn dieses Land wurde im 19. Jahrhundert vielfach selbst als „Orient Europas“ bezeichnet. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie eine orientalistische Malerei auf diese Situation antwortet: Findet hier eine Autoexotisierung statt, welche diese Differenzkonstruktion affirmiert? Welche Rolle spielen maurische Motive etwa in der Konstruktion einer spanischen Nationalgeschichte, wenn Baudenkmäler wie die Alhambra besonders hervorgehoben werden? Oder findet eine territoriale Verschiebung statt? Suchten spanische Künstler in Nordafrika die Differenzerfahrung, die Nordeuropäer auf ihren Spanienreisen postulierten? Im Rahmen des Seminars sollen visuelle Diskurse über Zeitvorstellungen, den Harem und die Sklaverei, aber auch kulturelle Codierungen von Landschaft oder Männlichkeitskonstruktionen in den Blick genommen werden sowie ästhetische Diskurse des Orientalismus über Licht und Farbe. Spanischkenntnisse der SeminarteilnehmerInnen sind natürlich von Vorteil, werden aber nicht vorausgesetzt.

Einführende Literatur:

- Linda Nochlin, *The Imaginary Orient*, in: *Art in America* Bd. 71, Nr. 5, 1983, S. 118–131 und S. 187–191.
- Eduardo Dazy Caso, *Les orientalistes de l'école espagnole (= Les orientalistes, Bd. 12)*, Paris 1997.
- Katharina Ammann, *Orientalismus und Innovation. Die Orientmalerei als Wegbereiter der Moderne?*, in: *Kunst + Architektur in der Schweiz* 54, 2003, S. 38–43.
- *Weißer Blicke. Geschlechtermythen des Kolonialismus*, hrsg. von Viktoria Schmidt-Linsenhoff, Karl Hölz und Herbert Uerlings, Marburg 2004.
- Susan Martin-Márquez, *Disorientations. Spanish Colonialism in Africa and the Performance of Identity*, New Haven /London 2008.
- *Kat. Ausst. The Lure of the East. British Orientalist Painting*, hrsg. von Nicholas Tromans, Tate Britain, London 2008.
- *Kat. Ausst. The Nineteenth Century in the Prado*, bearb. von José Luis Díez und Javier Barón, Museo Nacional del Prado, Madrid 2008.

- Nina Trauth, Maske und Person. Orientalismus im Porträt des Barock (= Kunstwissenschaftliche Studien, Bd. 157), Berlin / München 2009.
- Silke Förschler, Bilder des Harem. Medienwandel und kultureller Austausch, Berlin 2010.
- Robert Irwin, Der Orient in Europa. Das maurische Spanien, in: Kat. Ausst. Orientalismus in Europa. Von Delacroix bis Kandinsky, hrsg. von Roger Diederer und Davy Depelchin, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München 2010, S. 101–114.

Ausserhalb des Semesterschwerpunkts:

Vorlesungen

Bruno Reudenbach	56-607
Zerteilte Heilige. Reliquienkult im Mittelalter	Di 10.00-12.00 ESA C (Erwin-Panofsky-Hörsaal)

Das Reliquienwesen berührte viele Bereiche mittelalterlichen Lebens, den christlichen Kult, Kirchenbau und individuelle Frömmigkeit ebenso wie Wirtschaftsgeschichte oder Politik. Vor allem aber waren Reliquien, ihre Aufbewahrung und Präsentation ein zentrales Aufgabenfeld der Kunst. Reliquiare, also die Gefäße, in denen Reliquien aufbewahrt, transportiert und gezeigt wurden, gehören zu den wichtigsten Objekten für den christlichen Kult im Mittelalter.

Die Vorlesung wird die Entstehung und Entwicklung des Reliquienkults von seinen Anfängen im frühchristlichen Märtyrerkult bis zum Hochmittelalter behandeln. Im Zentrum wird die Erörterung der verschiedenen Formen von Reliquiaren - von einfachen Aufbewahrungskästen über anthropomorphe Reliquiare bis zu Schreinen - und die Analyse ihrer Gestalt, ihrer Materialien, Bildprogramme und Ausstattungen stehen.

Teilnahmebedingungen:

regelmäßige Teilnahme 2 LP / regelmäßige Teilnahme und Klausur 4 LP

Einführende Literatur:

- Joseph Braun: Die Reliquiare des christlichen Kultes und ihre Entwicklung, Freiburg i. Br. 1940.
- Arnold Angenendt: Heilige und Reliquien: Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1994.
- Anton Legner: Reliquien in Kunst und Kult zwischen Antike und Aufklärung, Darmstadt 1995.
- Bruno Reudenbach: Reliquiare als Heiligkeitsbeweis und Echtheitszeugnis. Grundzüge einer problematischen Gattung, in: Vorträge aus dem Warburg-Haus, Bd.4, Berlin 2000, 1–36.
- Bruno Reudenbach/Gia Toussaint (Hgg.): Reliquiare im Mittelalter (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte, 5), Berlin 2005.
- Bruno Reudenbach: Visualizing Holy Bodies: Observations on Body Part Reliquaries, in: Colum Hourihane (Hg.): Romanesque Art and Thought in the twelfth Century: Essays in Honor of Walter Cahn, (The Index of Christian Art Occasional Papers, 10) Princeton 2008, 95–106.
- Bruno Reudenbach: Körperteil-Reliquiare. Die Wirklichkeit der Reliquie, der Verismus der Anatomie und die Transzendenz des Heiligenleibes, in: Hartmut Bleumer, Hans-Werner Goetz, Steffen Patzold u. Bruno Reudenbach (Hgg.): Zwischen Wort und Bild. Wahrnehmungen und Deutungen im Mittelalter, Köln, Weimar, Wien 2010, 11–31.
- Gia Toussaint: Kreuz und Knochen. Reliquien zur Zeit der Kreuzzüge, Berlin 2011.
- Treasures of heaven: saints, relics, and devotion in medieval Europe. Ausstellungskatalog Cleveland Museum of Art/ Walters Art Museum / British Museum. Baltimore 2010.

<p style="text-align: center;">Margit Kern Hauptwerke der kirchlichen Deckenmalerei von Michelangelo bis Tiepolo</p>	<p>56-608 Do 10.00-12.00 ESA C (Erwin-Panofsky-Hörsaal)</p>
---	---

Bilder an der Decke zwingen dem Betrachter gewöhnlich eine besondere Rezeptionshaltung auf: Er muss zu ihnen emporblicken. Nach Mantegnas Freskierung der Camera degli Sposi in Mantua standen die Maler vor der Wahl, die hierarchische Beziehung von oben und unten in ihren monumentalen Kompositionen zu reflektieren oder sie bewusst außer Acht zu lassen. Kontinuität zwischen Bild- und Betrachtterraum konnte auf verschiedenste Art und Weise hergestellt, aber auch explizit negiert werden. Die Wahrnehmung himmlischer Szenen an der Decke von Sakralräumen durch den Betrachter wurde so gelenkt. Die eingehende Analyse ausgewählter Hauptwerke aus dem Bereich der Innenausstattung von Kirchen soll zum einen den Blick auf die große Bandbreite formal höchst unterschiedlicher Lösungen schärfen, zum anderen soll die Lektüre christlicher Bildprogramme trainiert werden.

Einführende Literatur:

- Wolfgang Schöne, Zur Bedeutung der Schrägsicht für die Deckenmalerei des Barock, in: Festschrift Kurt Badt, Berlin 1961, S. 144-172.
- John Shearman, Only connect... Art and the Spectator in the Italian Renaissance, Princeton 1988, bes. S. 149-191.
- Bernd Wolfgang Lindemann, Bilder vom Himmel. Studien zur Deckenmalerei des 17. und 18. Jahrhunderts, Worms 1994.
- Christian Hecht, Die Glorie. Begriff, Thema, Bildelement in der europäischen Sakralkunst vom Mittelalter bis zum Ausgang des Barock, Regensburg 2003.
- David Ganz, Barocke Bilderwelten. Erzählung, Illusion und Institution in römischen Kirchen 1580-1700, Petersberg 2003.
- Frank Büttner, Zur Typologie der Deckenmalerei in Süddeutschland, in: Bayern und Slowenien im Zeitalter des Barock - Architektur, Skulptur, Malerei. Zweites slowenisch-bayerisches kunstgeschichtliches Kolloquium, hrsg. von Janez Höfler und Frank Büttner, Regensburg 2006, S. 115-244.
- Quadratura. Geschichte - Theorien - Techniken, hrsg. von Matthias Bleyl, Berlin 2011.

<p style="text-align: center;">Matthias Krüger Der Künstler am Werk. Malszenen in der Moderne. 1800 - heute</p>	<p>56-609 Di 16.00-18.00 ESA C (Erwin-Panofsky-Hörsaal)</p>
--	---

In der Moderne gewinnt der künstlerische Werkprozess zunehmend an Bedeutung. Dies gilt nicht nur in Bezug auf das Kunstwerk selbst, das die Spuren seines Herstellungsprozesses offen zur Schau trägt. Vielmehr wird besonders in der Kunst seit den 1950er Jahren der künstlerische Schaffensakt selbst, sei es filmisch oder in öffentlichen Malaktionen, immer öfter performativ zur Schau gestellt. Im Extremfall kann dabei die Malaktion sogar wichtiger sein als das in ihr hergestellte Werk, dem dann oft nur noch der Status eines Relikts zufällt.

Die Vorlesung beschäftigt sich mit Darstellungen und Inszenierungen des Werkprozesses vor allem in der Malerei, wobei der Bogen von Caspar David Friedrich bis zu Matthew Barney geschlagen wird. Analysiert werden soll sowohl der Ort der Herstellung (traditionell das Atelier, was sich aber schon mit der plein-air-Malerei ändert), die Malutensilien und die künstlerischen Verfahrensweisen. Auch das Verhältnis von Künstler und Modell wird Thema sein (wie in der wohl berühmtesten literarischen Malszene, Honoré Balzacs Le Chef-d'œuvre inconnu).

Malszenen verraten nicht nur viel über die sozialen Ansprüche der Künstler, sondern lassen sich zugleich als ein Spiegel verschiedener, miteinander konkurrierender kunsttheoretischer Positionen begreifen. Sie aufzudecken ist das Ziel der Vorlesung. Ihr besonderes Interesse gilt dabei den Umbrüchen, der die Malerei als Handwerk im Zeitalter technischer und medialer Revolutionen unterliegt. Auf welche Weise verändert sich die Malszene durch die Konkurrenz, die ihr in der Fotografie erwuchs? In welcher Korrelation steht die Malszene zu anderen Produktionsszenarien - etwa in der Industrie? Inwiefern hat auch der Computer zu einem veränderten Verständnis von Autorschaft in der Malerei beigetragen?

Einführende Literatur:

- Michael Klant: Künstler bei der Arbeit - von Fotografen gesehen, Ostfildern-Ruit 1995.
- Michael Diers und Monika Wagner (Hrsg.): Topos Atelier. Werkstatt und Wissensform, Berlin 2010.

Siehe auch die Publikationen des Basler SNF-Forschungsprojekts:

- Zur Genealogie des Schreibens. Die Literaturgeschichte der Schreibszene von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, insbesondere Band 2: Davide Giuriato, Martin Stingelin, Sandro Zanetti (Hrsg.): "SCHREIBKUGEL IST EIN DING GLEICH MIR: VON EISEN". Schreibszenen im Zeitalter der Typoskripte, München 2005.

Einführungszyklus (Proseminare)

Uwe Fleckner	56-610
Einführung in die profane Ikonographie	Mo 14.00-16.00 und nach Vereinbarung ESA W, Rm 120

Seit Jahrhunderten werden Themen aus der mythologischen Literatur des Abendlandes auch mit der Hilfe von Werken der Bildenden Kunst tradiert. Neben der christlichen Ikonographie der Bibel und Heiligenlegenden gehören Sujets aus diesem Themenkreis zweifellos zu den prominentesten Darstellungen der Kunstgeschichte. Es ist jedoch festzustellen, dass diese Themen zunehmend weniger als selbstverständlicher Bild- und Bildungskanon gelten können, doch für die wissenschaftliche Grundlegung jeglicher kunsthistorischer Wissenschaft, insbesondere für die Epochen von Renaissance, Barock und Klassizismus, aber auch für die Beschäftigung mit Themen der Moderne und Gegenwart, in denen die klassische profane Ikonographie in durchwegs gebrochener Form nachlebt, ist die Kenntnis der Themen und Motive mythologischer Vorlagen sowie deren spezifische allegorische Erzählform nach wie vor unerlässlich. Das Proseminar wird daher eine Einführung in diesen Themenbereich bieten: Untersucht wird eine exemplarische Auswahl der wichtigsten Sujets aus Ovids Metamorphosen in Darstellungen von der Renaissance bis in die Moderne. Neben der eingehenden Analyse der ausgewählten Werke wird auch die Quellenlektüre einen wichtigen Bestandteil des Seminars bilden.

Teilnahmebedingungen:

Bereitschaft ein Referat von maximal 30 Minuten Länge zu übernehmen. Das Seminar wird mit einer Klausur abgeschlossen. Das Seminar wird von einem Tutorium begleitet, das im Anschluss an das Seminar jeweils von 16-17 Uhr stattfinden wird.

Einführende Literatur:

- Ovid: Metamorphosen (dt.-lat. Ausgabe, übersetzt von Michael von Albrecht), Stuttgart: Reclam 1994.

Bruno Reudenbach	56-611
Analysieren und Beschreiben von Architektur	Di 14.00-16.00 ESA W, Rm 120, max. 40 TN

Das Seminar wird mit den Methoden und Instrumenten vertraut machen, die für die kunsthistorische, wissenschaftliche Beschäftigung mit Architektur erforderlich sind. Es wird um das differenzierte und präzise Erfassen von Architektur, von Fassade, Wand und Details, von Innen und Außen, von Grundriss, Aufriss und Schnitt etc. gehen; insbesondere soll die Fähigkeit erlernt werden, die genaue Beobachtung auch sprachlich umzusetzen. Dazu wird systematisch die Fachterminologie erarbeitet und das Beschreiben eingeübt werden, durch selbstständig zu erarbeitende Beiträge wie durch die Beschäftigung mit exemplarischen Texten der Forschungsliteratur.

Von allen Seminarteilnehmern wird daher die Bereitschaft zu intensiver mündlicher Mitarbeit sowie zum Verfassen kurzer schriftlicher Beiträge erwartet. Eine passive Teilnahme (2 LP) an diesem Seminar ist nicht möglich.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Falls die Zahl der Anmeldungen die der Plätze übersteigt, werden Hauptfächler und Anfangssemester bevorzugt. Beachten Sie bitte das entsprechende Anmeldeverfahren in STINE.

Einführende Literatur:

- Günther Binding: Architektonische Formenlehre, 4. Aufl. Darmstadt 1999.
- Wolfgang Kemp: Architektur analysieren. Eine Einführung in acht Kapiteln, München 2009.
- Hans Koepf: Bildwörterbuch der Architektur, mit englischem, französischem, italienischem und spanischem Fachglossar, überarb. v. Günther Binding, 4. Aufl. Stuttgart 2005.

- Dethard von Winterfeld: Befundssicherung an Architektur, in: Hans Belting u.a. (Hgg.): Kunstgeschichte. Eine Einführung, 7. Aufl. Berlin 2008, 95–124.

Proseminare

Margit Kern Die religiöse Malerei des Quattrocento in der Berliner Gemäldegalerie (Übung vor Originalen)	56-612 Blockveranstaltung, max. 25 TN Einführungsveranstaltung: Mi 03.04., 10.00-12.00, ESA W, Rm 119
--	--

Die Berliner Gemäldegalerie verfügt über eine herausragende Sammlung italienischer Malerei des 15. Jahrhunderts. Das Seminar vor den Originalen im Museum soll einen Überblick über die Kunst der Zeit in den verschiedenen Regionen Italiens vermitteln. Wir werden Beispiele der venezianischen und der Florentiner Malerei, aber auch andere Zentren künstlerischer Produktion, wie Mantua und Ferrara, kennenlernen. Neben stilistischen Besonderheiten sind dabei die Spezifika verschiedener Frömmigkeitskulturen, etwa eines städtischen oder eines höfischen Publikums sowie von Ordensgemeinschaften, zu diskutieren. Die besondere Verehrung bestimmter Heiliger wie Franz von Assisi, Hieronymus oder St. Sebastian, fand in den Gemälden ebenso ihren Niederschlag wie der zeitgenössische Marienkult. Vielfach variierte Bildthemen sind die Pietà und die so genannte Sacra Conversazione. Dabei stellen sich Fragen nach dem ursprünglichen Kontext, der ehemaligen Funktion der Gemälde. Handelt es sich um ein Altarbild, das im Rahmen der Liturgie eine Rolle spielte, oder wurde das Gemälde für die private Andacht genutzt? Voraussetzung für eine Beantwortung dieser Fragen ist eine genaue Betrachtung und Beschreibung des Einzelwerks, die im Rahmen des Seminars geübt werden soll. Darüber hinaus wird eine Einführung in die Nachschlagewerke der christlichen Ikonographie gegeben.

Bei den TeilnehmerInnen des Seminars werden Italienischkenntnisse nicht vorausgesetzt, obwohl sie natürlich von Vorteil sind.

Im Rahmen des Seminars kann entweder ein Seminarschein oder der Nachweis von 4 Exkursionstagen erworben werden. Eine Liste für ExkursionsteilnehmerInnen liegt im Geschäftszimmer aus.

Einführende Literatur:

- Kat. Gemäldegalerie Berlin. 200 Meisterwerke, Staatliche Museen zu Berlin, Berlin 1998.
- Damian Dombrowski, Die religiösen Gemälde Sandro Botticellis. Malerei als pia philosophia (= Italienische Forschungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz, Max-Planck-Institut, hrsg. von Alessandro Nova und Gerhard Wolf, 4. F., Bd. 7), Berlin/München 2010.
- Hans Körner, Botticelli, Köln 2006; Hans Belting, Giovanni Bellini, Pietà. Ikone und Bilderzählung in der venezianischen Malerei, Frankfurt a. M. 1985.
- Michael Baxandall, Die Wirklichkeit der Bilder. Malerei und Erfahrung im Italien des 15. Jahrhunderts, Frankfurt a.M. 1984.
- Christianity and the Renaissance. Image and Religious Imagination in the Quattrocento, hrsg. von Timothy Verdon und John Henderson, Syracuse 1990.
- Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI), hrsg. von Engelbert Kirschbaum, 8 Bde., Freiburg im Breisgau 1968 – 1976.

Uwe Fleckner Die Kunstgeschichte des Porträts	56-613 Mo 16.00-18.00 ESA W, Rm 120
---	---

Das Porträt ist eine überaus heikle Bildgattung, ja, es ist vermutlich diejenige Bildgattung, die der Kunstgeschichte die größten methodischen Schwierigkeiten bereitet: Einerseits zielt das Porträt auf die charakterisierende Darstellung eines individuellen Menschen, scheint also von ihrem Gegenstand, dem Menschen und seiner äußeren Erscheinung, zumindest weitgehend abhängig zu sein; andererseits erhebt das Porträt als Kunstwerk eigenen Rechts immer auch Anspruch auf eine ästhetische Leistung, die unabhängig von der bloßen Schilderung gesehener Tatbestände sein will. Dieser gattungsinterne Konflikt hat in der Geschichte des Porträts lange Jahrhunderte hindurch einerseits zu einer akademisch motivierten hierarchischen Abwertung dieser Gattung - insbesondere gegenüber der Gattung des Historienbildes - geführt, andererseits aber auch zur Aufnahme eigentlich gattungsfremder Aspekte, mit denen die Kunst des Bildnisses strategische Erweiterungen gefunden hat, so etwa im portrait historié (Rollenporträt) oder im Gruppenporträt. In diesem Seminar, das in erster Linie einführenden Charakter hat und sich daher vor allem an Studierende im ersten und zweiten Semester richtet, wollen wir gemeinsam exemplarische Hauptwerke der Porträtgeschichte beschreiben und analysieren, und dies anhand von ausgewählten Beispielen von der Renaissance bis in die Gegenwart; dabei soll auch die Vielfalt an Untergattungen berührt werden, die das Porträt in seiner wechselvollen Geschichte charakterisieren.

Teilnahmebedingungen:

Bereitschaft ein Referat von maximal 30 Minuten Länge zu übernehmen. Das Seminar wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Einführende Literatur:

- Gottfried Boehm: Bildnis und Individuum. Über den Ursprung der Porträtmalerei in der italienischen Renaissance, München 1985.

Matthias Krüger Der Französische Salon im 19. Jahrhundert	56-614 Mi 15.00-18.00 ESA W, Rm 119
---	---

Der französische Salon kann als die wichtigste öffentliche Ausstellung zeitgenössischer Kunst in Frankreich, wenn nicht sogar in Europa des 19. Jahrhunderts gelten. Der Salon war die Arena, in der sich der Künstler im Wettbewerb um Anerkennung und finanziellen Erfolg zu bewähren hatte. Um die Aufmerksamkeit des Publikums und der Presse auf sich zu ziehen, hatte er dabei seine Werke auf ihre öffentliche Präsentation hin auszurichten. Diese Situation führte zu einer ganz eigenen Art von Kunstwerk: dem Ausstellungsbild, als dessen radikalste Variante das Skandalwerk gelten kann (wie etwa Edouard Manets berühmtes *Déjeuner sur l'herbe* aus dem Salon des Refusés von 1863 oder seiner im Salon von 1865 ausgestellten *Olympia*).

Im Seminar werden eine Auswahl der spektakulärsten Salonbilder des 19. Jahrhunderts besprochen (unter anderem von Jacques-Louis David, Jean-Auguste-Dominique Ingres, Théodore Géricault, Eugène Delacroix, Gustave Courbet, Edouard Manet und Claude Monet). Methodisch sollen dabei vor allem rezeptionsästhetische Fragen im Vordergrund stehen. Gezielt soll nach den Strategien gefragt werden, mit denen die Künstler den Salon bespielten. Zugleich soll aber auch ein Blick auf die Alternativen zum Salon geworfen werden, darunter die Anfang des 19. Jahrhunderts populären one-picture shows, die Ausstellungen bei Kunsthändlern und Galeristen wie Georges Petit und die Gruppenausstellungen der Impressionisten.

Mindestens eine Sitzung wird in der Hamburger Kunsthalle stattfinden (die mit Jean-Léon Gérômes *Phryne vor dem Areopag* das Skandalbild des Salons von 1861 besitzt).

Einführende Literatur:

- Oskar Bätschmann: Ausstellungskünstler. Kult und Karriere im modernen Kunstsystem, Köln 1997.
- Patricia Mainardi: *The End of the Salon. Art and the State of the Early Third Republic*, Cambridge / New York 1993.
- Jane Mayo Roos: *Early Impressionism and the French State (1866-1874)*, Cambridge 1996.

Leena Crasemann Zwischen Dokumentation und Inszenierung: Kunstfotografie von 1950 bis heute	56-615 Do 10.00-12.00 ESA W, Rm 119, max. 20 TN
---	---

Ein sich durch die Fotogeschichte ziehendes Thema ist die beständige Auseinandersetzung mit den medialen Eigenschaften der Fotografie. So ist ein immer wiederkehrendes Thema - in Praxis und Theorie gleichermaßen - das Verhältnis von dokumentarischen und inszenatorischen Anteilen des fotografischen Bildes.

Der Begriff der Dokumentation wird nach herkömmlichen Lesarten dahingehend aufgefasst, dass der Eingriff des Fotografen während des Aufnahmемoments auf ein Minimum beschränkt bleibt. Solch ein veristisches Bildkonzept allerdings ist seit den um 1970 vermehrt geführten Debatten um Inszenierung und inszenierte Fotografie kaum mehr haltbar. So schließen sich dokumentarischer Anspruch und fotografische Inszenierungsleistung keineswegs aus, vielmehr sind sie nicht selten intrinsisch miteinander verbunden. Die Vielzahl inszenatorischer Eingriffe reicht dabei von der Wahl des Motivs über seine Nachbearbeitung bis zum Rezeptionskontext. Das Seminar wird vor diesem Hintergrund Fotoarbeiten der letzten sechzig Jahre untersuchen - von Robert Frank über Birgit Jürgenssen bis Tobias Zielony -, um das sich wandelnde Verhältnis von fotografischer Dokumentation und Inszenierung auszuloten. Zwei Seminarsitzungen sollen in Hamburger Museen vor Ort stattfinden.

Einführende Literatur:

- Amelunxen, Hubertus von: Inszenierende Fotografie, in: Hubertus Butin (Hg.): DuMonts Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst, Köln 2002, 130-134.
- Fischer-Lichte, Erika: Inszenierung, in: Metzler Lexikon Theatertheorie, hg. von Erika Fischer-Lichte u.a., Stuttgart 2005, S. 146-153.
- Frizot, Michel (Hg.): Neue Geschichte der Fotografie, Köln 1998.
- Geimer, Peter: Theorien der Fotografie zur Einführung, Hamburg 2009.
- Matz, Reinhard: Gegen einen naiven Begriff der Dokumentarfotografie (1981), in: Hubertus von Amelunxen: Theorie der Fotografie, Band IV, 1980-1995, München 2006, S. 94-105.
- Starl, Timm: Dokumentarische Fotografie, in: DuMonts Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst, hg. von Hubertus Butin, Köln 2006, S. 73-77.

Iris Wenderholm Donatello	56-634 Mo 12.00-14.00 ESA W, Rm 120
-------------------------------------	---

Am Beispiel Donatellos, der mit seinem bildhauerischen Werk das Bild des Quattrocento entscheidend geprägt hat, nähert sich das Proseminar Fragen der Ikonographie und Ikonologie, der Funktion von Skulptur unter Berücksichtigung ihres Aufstellungskontextes, der Materialsemantik, der theoretischen Reflexion sowie der methodisch problematischen Epochen- und Stilzuweisung an der schwer bestimmbaren Schwelle von „Gotik“ und „Frührenaissance“. Weitere Schwerpunkte werden die künstlerisch-handwerkliche Ausbildung Donatellos und seiner Zeitgenossen, Donatellos Beitrag zur Antikenrezeption und Entwicklung der Zentralperspektive sowie die langsame Ausprägung und Erfindung neuer bildhauerischer Gattungen sein. Dabei geht es in dem Proseminar zum einen darum, das Beschreiben von Bildwerken weiter zu vertiefen und zu professionalisieren, vor allem jedoch darum, die Objekte exemplarisch aufgrund ihrer formalen und inhaltlichen Besonderheiten zu analysieren und sie im Italien des 15. Jahrhunderts zu kontextualisieren.

Teilnahmebedingungen:

Erwartet werden die aktive Teilnahme und die Übernahme eines Referates. Vertrautheit mit dem wissenschaftlichen Arbeiten wird vorausgesetzt. Italienisch- und Latein-Kenntnisse sind von Vorteil.

Einführende Literatur:

- Cooper, Donald, Depth of field - Relief sculpture in Renaissance Italy, Oxford 2007.
- Janson, Horst Waldemar, The sculpture of Donatello, 2 Bde., Princeton 1957.
- Pfisterer, Ulrich, Donatello und die Entdeckung der Stile 1430-1445, München 2002.
- Poeschke, Joachim, Die Skulptur der Renaissance in Italien - Donatello und seine Zeit, Bd. 1, München 1990.
- Pope-Hennessy, John, Donatello: sculptor, New York 1993.
- Rosenauer, Artur, Donatello, Mailand 1993.

- Vasari, Giorgio, Das Leben des Donatello und des Michelozzo, Berlin 2011.

Seminare

Iris Wenderholm	56-600
Manier, Mythos und Moral. Die niederländischen Manieristen der Kupferstichsammlung der Staats- und Universitätsbibliothek (Vorbereitung einer Ausstellung Mai 2014)	Mo 10.00-12.00 ESA W, Rm 120

„Manier, Mythos und Moral“ setzt die im Sommersemester 2012 begonnene Aufarbeitung eines Teils der Kupferstichsammlung der Staats- und Universitätsbibliothek fort. Der reiche und bis heute nicht systematisch erfasste Bestand bietet die Möglichkeit, sich anhand von hochrangigen Kunstwerken objektbezogen und sehr grundlegend künstlerischen, technischen und kulturgeschichtlichen Fragen der Druckgraphik um 1600 in den Niederlanden zu widmen. Von den namhaften Künstlern, die in der Sammlung vertreten sind, müssen vor allem Werke von Hendrick Goltzius, Cornelis van Haarlem und Pieter Bruegel hervorgehoben werden. Das Projektseminar widmet sich in Kooperation mit dem Referat Seltene und Alte Drucke der Staats- und Universitätsbibliothek als einem besonders qualitätvollen Bereich der Sammlung den allegorischen Darstellungen. Dieser Bestand an Allegorien ist sowohl aufgrund des reichen künstlerischen Spektrums, der großen Motivvielfalt, als auch aufgrund der weiterführenden Fragestellungen ein vielversprechender Untersuchungsgegenstand. Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf niederländischen Kupferstichfolgen und Einzelblättern des 16. - 17. Jahrhunderts, thematisch werden Musen- und Vanitasdarstellungen, Tugend- und Laster-Allegorien sowie Lebensalter-, Monats- und Jahreszeitenallegorien in den Fokus genommen. Im Rahmen des Projektseminars soll ein Ausstellungskonzept (für Frühjahr 2014) erarbeitet werden sowie weitere Texte für den projektierten Teilkatalog für dieses Sammlungssegment entstehen.

Teilnahmebedingungen:

Erwartet werden die aktive Teilnahme, die Übernahme eines Referates und eines Katalogtextes, der wie eine Hausarbeit benotet wird (6 bzw. 10 LP). Vertrautheit mit dem wissenschaftlichen Arbeiten wird vorausgesetzt.

Einführende Literatur:

- Ernst Rebel, Druckgrafik. Geschichte, Fachbegriffe, Stuttgart 2003.
- Die Masken der Schönheit. Hendrick Goltzius und das Kunstideal um 1600, hg. v. Jürgen Müller u.a., Ausstellungskatalog Hamburger Kunsthalle, Hamburg 2002.
- Der Welt Lauf. Allegorische Graphikserien des Manierismus, hg. v. Hans-Martin Kaulbach/Reinhart Schleier, Ausstellungskatalog Staatsgalerie Stuttgart/Museum Bochum, Ostfildern-Ruit 1997.
- The New Hollstein: Dutch and Flemish etchings, engravings and woodcuts 1450-1700, Amsterdam 1993.
- Walter L. Strauss, Hendrik Goltzius: the complete engravings and woodcuts, New York 1977.

Bruno Reudenbach	56-616
Formen der Bilderzählung im Mittelalter	Do 14.00-16.00 ESA W, Rm 119

Nach den antiken Zeugnissen für Bilderzählungen war es vor allem die christliche Kunst des Mittelalters, die das Erzählen in und mit Bildern in die abendländische Kunst einführte. Die biblischen Geschichten boten dafür ebenso Anlass wie die profanen Dichtungen. So wurden in Büchern begleitend zum Text die Lebensgeschichte Jesu, die Taten von Helden und Heiligen illustriert oder in Wandmalerei, auf Schreinen, liturgischen Geräten oder Teppichen oftmals gänzlich ohne Text nur in Bildern entfaltet.

Das Seminar wird ausgehend von älteren Forschungen mit den methodischen Grundlagen einer Analyse dieser Bilderzählungen vertraut machen. Die exemplarische Analyse signifikanter Bildzyklen soll dann vor allem durch Referate erarbeitet werden. Nebenbei werden sich so auch wichtige Themen mittelalterlicher Ikonographie erschließen. Ein kurzer vergleichender Blick soll schließlich auch solchen Bildfolgen und Bildordnungen gelten, deren Kombination dennoch nicht eine Erzählung ergeben, sondern die einen anderen Bildmodus konstituieren.

Teilnahmebedingungen:

regelmäßige Teilnahme u. Protokoll 2 LP / Referat 4 (5) LP / Referat u. Hausarbeit 6 (10) LP

Einführende Literatur:

- Karl Clausberg: Die Wiener Genesis. Eine kunstwissenschaftliche Bilderbuchgeschichte, Frankfurt am Main 1984.
- Jutta Karpf: Strukturanalyse der mittelalterlichen Bilderzählung. Ein Beitrag zur kunsthistorischen Erzählforschung (Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte, 12), Marburg 1994.
- Wolfgang Kemp: Sermo corporeus. Die Erzählung der mittelalterlichen Glasfenster, München 1987.
- Wolfgang Kemp: Ellipsen Analepsen, Gleichzeitigkeiten. Schwierige Aufgaben der Bilderzählung, in: Kilian Heck und Cornelia Jöchner (Hgg.): Kemp-Reader. Ausgewählte Schriften von Wolfgang Kemp, München [u.a.] 2006, 247-266 (Erstveröffentl. 1989).
- Henrike Manuwald: Medialer Dialog. Die 'Große Bilderhandschrift' des Willehalm Wolframs von Eschenbach und ihre Kontexte (Bibliotheca Germanica, 52), Tübingen u.a. 2008.
- Kurt Weitzmann: Illustrations in roll and codex. A study of the origin and method of text illustration (Studies in manuscript illumination, 2), 2. Aufl. Princeton 1970.
- Otto Pächt: The Rise of pictorial narrative in twelfth-century England, Oxford 1962.

Charlotte Schoell-Glass	56-617
Die Erfindung der Gattungen der Malerei in der niederländischen Malerei des 17. Jhs.	Mo 12.00-14.00 ESA W, Rm 119

Wir hantieren heute wie selbstverständlich mit Bezeichnungen wie Landschaftsbild, Historienbild, Stilleben oder Porträt. Es versteht sich jedoch nicht von selbst, dass Malerei und überhaupt Kunst sich derart spezialistisch aufspalten. Es ist außerdem auch nicht folgenlos geblieben (wie es die Kunsttheorie schon in der Antike darstellte), dass die „Gattungen“ der Malerei einer strengen Hierarchie gehorchen.

An Texten und Bildern werden im Seminar kunsttheoretische und kunsthistorische Fragen (und auch Antworten) erarbeitet, die sich mit den frühen Anfängen der wichtigsten Gattungen befassen, ihrer vom Markt getriebenen spezialistischen Ausdifferenzierung im 17. Jahrhundert sowie mit deren Folgen in der Kunstgeschichte bis heute.

Einführende Literatur:

- Frank Büttner, Andrea Gott dang, Einführung in die Malerei. Gattungen, Technik, Geschichte, München: C.H. Beck 2012. (Allg 5049)

Weitere Texte im Virtuellen Semesterapparat.

Alexander Bastek	56-618
Freundschaftsbilder	Fr 10.00-12.00 ESA W, Rm 120

Darstellungen der Freundschaft finden sich in ihrer Personifikation, der Amicitia, bereits im Mittelalter. Im späten 18. Jahrhundert und vor allem in der Romantik erhält die Freundschaft im Zuge der Emanzipation des Bürgertums einen besonderen Stellenwert innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft und damit auch in der Kunst. Friedrich Overbecks wohl 1812 entstandener Karton Sulamith und Maria gilt als Schlüsselwerk des romantischen Freundschaftsbildes, verbindet er doch die figürliche Allegorie mit der Darstellung von Emotionalität.

Nach einem kurzen Blick auf die Tradition der Freundschaftsdarstellung setzt das Seminar beim romantischen Freundschaftsbild an und verfolgt seine Entwicklung im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Dabei sollen Freunden gewidmete Bilder und gegenseitige Porträts befreundeter Künstler ebenso betrachtet werden wie gemeinsam gestellte Bildaufgaben, in denen Freundschaft und gemeinsame künstlerische Auffassung thematisiert werden. Neben der Analyse der Kunstwerke ist auch das Phänomen des Künstlerbundes und der Künstlervereinigung in die Betrachtung einzubeziehen.

Referate zu Freundschaftsbildern und Künstlerfreundschaften werden in der ersten Seminarsitzung vergeben.

Einführende Literatur:

- Klaus Lankheit: Das Freundschaftsbild der Romantik, Heidelberg 1952.
- Frank Büttner: Bilder als Manifest der Freundschaft und der Kunstanschauung zwischen Aufklärung und Romantik in Deutschland, in: Johann Friedrich Overbeck. Italia und Germania, hg. von Gisela Scheffler, Ausst. Kat. München, Neue Pinakothek, Staatliche Graphische Sammlung, München 2002, S. 15–36.
- Sibylle Appuhn-Radtke und Esther P. Wipfler (Hg.): Freundschaft. Motive und Bedeutungen (=Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München Band XIX), München 2006.

Charlotte Schoell-Glass	56-619
Wissenschaftsgeschichte der Kunstgeschichte in Konzepten (die Hamburger Schule)	Mo 16.00-18.00 ESA W, Rm 119

Die „Hamburger Schule“ (wie zuvor schon die „Wiener Schule“) ist in der deutschsprachigen Wissenschaftsgeschichte der Kunstgeschichte dadurch bekannt, dass sie sehr erfolgreich Begriffe und Konzepte, mit denen Werke der bildenden Kunst beschrieben und analysiert werden konnten, weiterentwickelte oder neu einführte. Zu diesen Begriffen gehören „Ikonographie“ und „Ikonologie“ als die erfolgreichsten, die eine heute fest im Fach verankerte Methode bezeichnen, und die immer noch, auch in anderen Disziplinen, weiter wirken. Aber auch weniger zentrale, inzwischen allerdings weithin benutzte Begriffe und Formulierungen wie „Pathosformel“, „Denkraum“ und „künstlerischer Austausch“ wurden in Hamburg in den zwanziger Jahren geprägt oder erstmals in Umlauf gebracht.

Gerade an den immer noch unterschiedlichen Auffassungen in Hamburg und Wien darüber, wie Kunstgeschichte gelehrt und betrieben werden kann, zeigt sich, dass Konzepte, Begriffe und Methoden, einmal etabliert, Perspektiven auf die Gegenstände des Faches stark beeinflussen.

Am besonderen Fall der „Hamburger Schule“ (eigentlich eine Bezeichnung, welche die Geschichte zu sehr vereinfacht) werden im Seminar einige zentrale Begriffe erarbeitet und am Gegenstand erprobt. Die Autoren, um die es unter anderem geht, Aby Warburg, Erwin Panofsky, Fritz Saxl und Edgar Wind, aber auch William Heckscher, haben sich vorwiegend mit der Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts beschäftigt - wir werden uns auch im Seminar mit exemplarischen Analysen von Werken aus dieser Zeit befassen und den wirtschaftshistorischen Hintergrund jeweils einbeziehen.

Uwe Fleckner	56-620
Alberto Giacometti	Di 14.00-16.00 ESA W, Rm 109, max. 20 TN

Alberto Giacometti gehört insbesondere mit seinen Skulpturen, aber auch mit seinen Zeichnungen zu den wichtigsten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Vom surrealistischen Frühwerk mit seinen experimentellen, aufgebrochenen Aufbauten bis hin zu den kanonisch gewordenen überlängten Gestalten späterer Jahre hat Giacometti ein Werk hervorgebracht, das uns beste Einblicke in die Geschichte sowohl der Bildhauerei der Moderne als auch moderner Raum- und Figurenkonzepte erlaubt. Das Seminar wird sich mit Arbeiten aller Schaffensperioden im Werk von Giacometti auseinandersetzen, dabei wird insbesondere der methodische Umgang mit den dreidimensionalen Werken der Skulptur im Vordergrund stehen. Gemeinsam werden wir daher die in diesem Semester gegebene willkommene Gelegenheit zum Studium originaler Werke ausgiebig nutzen, da sowohl die Hamburger Kunsthalle (Spielfelder; mit einem Schwerpunkt auf den surrealistischen Arbeiten Giacomettis) als auch das Bucerius Kunstforum (Begegnungen; mit einem Schwerpunkt auf den Bildnissen des Künstlers) in diesem Frühjahr umfassende Ausstellungen mit Arbeiten Alberto Giacomettis veranstalten. Das Seminar wird darüber hinaus die Gelegenheit bieten, das jeweilige Ausstellungskonzept der Hamburger Ausstellungen zu diskutieren.

Teilnahmebedingungen:

Die Teilnahme ist auf 20 Studierende im Hauptfach Kunstgeschichte beschränkt. Zusätzlich ist die Bereitschaft, ein Referat von maximal 30 Minuten Länge zu übernehmen, Bedingung der Teilnahme. Das Seminar wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Das Bauhaus (1919-33) gilt allgemein als Deutschlands wichtigste Kunsthochschule des 20. Jahrhunderts. Während seines 14-jährigen Bestehens in Weimar, Dessau und Berlin wurde es von Walter Gropius, Hannes Meyer und Ludwig Mies van der Rohe geleitet. In ihm lehrten zeitweise so bekannte Künstler wie Joseph Albers, Herbert Bayer, Lyonel Feininger, Johannes Itten, Paul Klee, Wassily Kandinsky, Gerhard Marcks, László Moholy-Nagy, Oskar Schlemmer u.v.a.. Sein Ausbildungsprogramm umfasste das gesamte Spektrum der freien und angewandten Kunst: Malerei und Bildhauerei, Architektur und Design, Kunsthandwerk (Glas, Möbel, Keramik, Metall, Textil), Graphik, Photographie, Bühnenkunst etc. Es folgte schöpferisch experimentellen wie reformpädagogischen Zielen, leistete Ausbildung in Handwerk und Design und bekannte sich zu sozial künstlerischem Engagement. Seine Positionierung in gesellschaftlichen Fragen brachte es 1933 in Opposition zum nationalsozialistischen Staat, sodass viele seiner Mitglieder emigrierten.

Das Bauhaus hat im Laufe seines Bestehens mehrfach seine Organisationsstrukturen verändert und sich in Theorie und Praxis erneuert; einzelne Phasen sind mit den Namen der Leiter und Meister verknüpft. Es bewies seine schöpferische Kraft nicht nur in einzelnen Produkten, die heute, wie z.B. die Bauhaus-Lampe oder der Wassily-Sessel, als Klassiker des Designs gelten, sondern auch in utopischen Ansätzen auf dem Weg zu einer visionären, zukunftsorientierten Kultur.

Unser Seminar möchte den verschiedenen Aktionsfeldern des Bauhauses nachgehen, seine Protagonisten und herausragenden Zeugnisse vorstellen sowie seine Pädagogik diskutieren. Darüber hinaus soll auch das Nachwirken des Bauhauses nach dem 2. Weltkrieg und seine Bedeutung für unsere heutige Produktkultur zur Sprache kommen. Eine Literaturliste und Referatsthemen werden zu Beginn des Semesters ausgegeben

Im Laufe des 19. Jahrhunderts emigrieren immer mehr Künstler aus den Großstädten auf das Land, wo sie nicht selten ›Kolonien‹ gründen. Doch nicht nur der Wald von Fontainebleau und das Teufelsmoor bei Worpswede, die Bretagne oder der Schwarzwald, sondern auch außereuropäische Gegenden wie der ›Orient‹ oder die Inseln ›Ozeaniens‹ werden zunehmend von europäischen Künstlern bereist und erschlossen. Beide Bewegungen, diejenige auf das Land und diejenige in die Ferne, sollen in dem Seminar miteinander in Kontrast gestellt werden.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird erwartet, je einen Künstler sowie einen Ort, an dem dieser wirkte, zur Bearbeitung zu übernehmen (z.B. Nolde/Friesland bzw. Gauguin/Tahiti). Jede der Sitzungen wird sich mit einer speziellen Fragestellung beschäftigen, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Hinsicht auf die jeweiligen Künstler in zwei bis fünfminütigen Statements zu beantworten sind (dies anstelle der Übernahme eines Referates). So wird in einer Sitzungen nach den Orten gefragt: Welche mythische, historische, ökonomische, nationale, koloniale, ethnographische oder touristische Bedeutung besaßen sie? Was ließ sich in der zeitgenössischen Reiseliteratur über sie erfahren? Oder es wird um die genaue Reiseroute gehen, die Verkehrsmittel, die Begleitung, die Unterkunft etc. Das Hauptinteresse des Seminars gilt jedoch der künstlerischen Evokation von Lokalkolorit. Lassen sich Bilder, welche die Künstler vor Ort schufen, als getreue Wiedergabe der jeweiligen Örtlichkeit beschreiben oder handelte es sich bei ihnen um bloße künstlerische Projektionen? Welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten lassen sich zwischen dem künstlerischen Regionalismus und Exotismus ermitteln? Schließlich soll nach den Gründen gefragt werden, die Lokalkolorit in dieser Zeit zu einem solch begehrten künstlerischen Gut werden ließen. Anvisiert sind zwei Tagesexkursionen.

Einführende Literatur:

- Vladimir Kapor: Couleur locale. A Pictorial Term gone Astray?, in: Word and Image 25 (2009), S. 22–32.
- Roger Benjamin: Orientalist aesthetics. Art, colonialism, and French North Africa. 1880 – 1930, Berkeley 2003.
- Nina Lübben: Rural artists' colonies in Europe. 1870 – 1910, Manchester Univ. Press, 2001.

In dem Essay: „Baut auf die Vergangenheit! Wie Hamburg sein kulturelles Erbe neu entdeckt“, versuchte Hanno Rauterberg 2011 eine zuversichtliche Antwort auf die Probleme des forcierten Wandels in einer Stadt zu finden, in der sich - laut Alfred Lichtwarks Bonmot von der „Freien und Abrissstadt“ der Kaufleute - selbst die Vergangenheit rechnen muss. Doch die Ausdünnung des gewachsenen Stadtbildes trifft zunehmend auf Widerstand. Dabei geht es nicht nur um spezifisch historische Denkmalwerte bzw. die Frage, ob „Glasklötze“ oder „Backsteinkultur“ die architektonische Identität bestimmen sollen, sondern allgemein um das „Recht auf Stadt“ und eine Mitbestimmung bei städtebaulichen Fragen. Die Proteste um das Hamburger „Gängeviertel“ in der Neustadt oder die „Esso-Häuser“ an der Reeperbahn verdeutlichen den Wandlungs- bzw. Handlungsdruck, der sowohl kulturelle als auch soziale Aspekte birgt. Der eigentliche Wert eines Denkmals, den die Bewusstseinschärfung für Gestaltung und Charakter des Gemeinwesens darstellen sollte, hat gegenüber ökonomischen Verwertungsinteressen, gerahmt durch Event- und Imagekultur, zunehmend das Nachsehen. Zum Einen wird Geschichte als Wert an sich durch ihren Anmutzauber ersetzt, wie der neue Fassadenhistorismus im Innenstadtbereich unterstreicht. Zum anderen erstarrt „Bauen im Bestand“ zur Farce, wenn die Aufwertung von Gebäuden und Quartieren soziale Verdrängung und letztendlich kulturellen Verlust bedeutet. Die gesellschaftliche Bedeutung des Denkmalschutzes steht zur Disposition. Welche Rolle soll er hier einnehmen? Welches kulturelle Erbe gilt es zu schützen? Diesen Fragen soll anhand ausgesuchter Beispiele nachgegangen werden. Vor Ort werden die historischen Grundlagen dargestellt, Parallelen gezogen und die aktuellen Entwicklungen problematisiert.

Teilnahmebedingungen:

Bedingung für die Teilnahme ist die Übernahme eines Referats.

Einführende Literatur:

- Brülls, Holger: Wie ewig sind die Denkmale? Von der Zeitgenossenschaft der Denkmale und der Denkmalpfleger, Thematische Einführung in das Symposium „Nachdenken über Denkmalpflege“ (Teil 3), „Wie ewig sind die Denkmale? Von der Zeitgenossenschaft der Denkmale und der Denkmalpfleger Magdeburg“, 8.11.2003, in: kunsttexte.de, Nr. 1, 2004, www.kunsttexte.de
- Bunge, Hans/ Kähler, Gert (Hg.): Villen und Landhäuser: bürgerliche Baukultur in den Hamburger Elbvororten von 1900 bis 1935, München 2012.
- Hamburg: Bauen für die wachsende Stadt. Ein Architekturführer, hg. v. Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Freie und Hansestadt Hamburg, Berlin 2006.
- Hipp, Hermann: Freie und Hansestadt Hamburg. Geschichte, Kultur und Stadtbaukunst an Elbe und Alster, Köln (1989).
- Hoffmann-Axthelm, Dieter: Kann die Denkmalpflege entstaatlicht werden? Gutachten für die Bundestagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen, März 2000. www.antje-vollmer.de/cms/default/dok/4/4358.kann-die-denkmalpflege_entstaatlicht_werden?
- Hülst, Iris van: Architektur neues Hamburg. Hamburger Baukultur bis 2006, mit einem Vorwort von Jörn Walter, Schweiz 2006.
- Kähler, Gert: Altona – Zwischen Altopia, Zukunftsplan und historischer Mitte, in: Architektur in Hamburg. Jahrbuch 2011, hg. v. der Hamburgischen Architektenkammer, Hamburg 2011, S. 168–179.
- Maak, Karin: Die Speicherstadt im Hamburger Freihafen, Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Hamburg Nr. 7, Hamburg 1985.
- Rauterberg, Hanno: Baut auf die Vergangenheit! Wie Hamburg sein kulturelles Erbe neu entdeckt, in: Hamburg: Architektur der sich wandelnden Stadt, hg. v. Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin 2011, S. 19-31.
- Roscher, Volker: Bürger, Stadt und Baukultur, Hamburg 1997.
- Rüsck, Eckart: „Vergangenheitsfalle oder Zukunftsentsorgung? Folgen einer Denkmalpflege ohne Gegenwartsbewusstsein“, Vortrag anlässlich des Symposiums „Nachdenken über Denkmalpflege“ (Teil 3), „Wie ewig sind die Denkmale? Von der Zeitgenossenschaft der Denkmale und der Denkmalpfleger Magdeburg“, 8.11.2003, in: kunsttexte.de, Nr. 1, 2004, www.kunsttexte.de
- Schädel, Dieter (Hg.): „Wie das Kunstwerk Hamburg entstand“ Von Wimmel bis Schumacher. Hamburger Stadtbaumeister von 1841-1933, München/ Hamburg 2006.
- Schilling, Jörg: Von Harmonie und Geist? Hamburger Architektur zwischen 1919 und 1939, in: Himmel auf Zeit. Die Kultur der 20er Jahre in Hamburg, hg. v. Dirk Hempel/ Friederike Weimar, Neumünster 2010, S. 202–233.
- Seyfried, Peter: „Wie ewig ist bürgerschaftliches Engagement?“ Vortrag anlässlich des Symposiums „Nachdenken über Denkmalpflege“ (Teil 3), „Wie ewig sind die Denkmale? Von der Zeitgenossenschaft der Denkmale und der Denkmalpfleger Magdeburg“, 8.11.2003, in: kunsttexte.de, Nr. 1, 2004, www.kunsttexte.de
- Walter, Jörn: Baukultur als Standort- und Wirtschaftsfaktor, hg. v. Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hamburg 2009.

Felix Vogel
Geschichte und Theorie der Ausstellung im
20. und 21. Jahrhundert

56-625

Blockveranstaltung, max. 20 TN

Einführungsveranstaltung: Fr 26.04., 14.00-18.00, ESA W, Rm 119

1. Block: Fr 21.06. u. Sa 22.06., jeweils 12.00-18.00, ESA W, Rm 119

2. Block: Fr 12.07. u. Sa, 13.07., jeweils 12.00-18.00, ESA W, Rm 119

3. Block: Exkursion zur Venedig-Biennale (Termin folgt)

Um 1900 spricht man bereits von der „Ausstellungsmüdigkeit“. 1937 fragt Sigfried Giedion anlässlich der Pariser Weltausstellung: „Sind Ausstellungen noch lebensfähig?“. 1969 leitet Hans Neuburg sein Buch „Internationale Ausstellungsgestaltung“ mit dem Satz: „Ausstellung bleibt Ausstellung“ ein, ohne kurz darauf rhetorisch zu fragen, „ob sie überleben wird?“. 1972 veröffentlicht Daniel Buren im Katalog der documenta 5 ein Statement, das folgendermaßen beginnt: „Immer mehr neigen Ausstellungen dazu, nicht mehr Ausstellungen von Kunstwerken zu sein, sondern sich selbst als Kunstwerk auszustellen.“ Nicolas Bourriaud ruft 1998 schließlich in „Relational Aesthetics“ die Ausstellung zum Produktionsort und zu einem Ort des Austausches aus: „The exhibition is the special place where such momentary groupings may occur [...]. An exhibition will give rise to a specific ‘arena of exchange’.“ Schon in dieser losen Aneinanderreihung zeigt sich die wechselhafte Funktion der Ausstellung in den letzten 100 Jahren.

Ziel des Seminars ist es, die Geschichte des Mediums „Ausstellung“ nachzuzeichnen und eine Theorie der Ausstellung und des Ausstellens zu entwickeln. Neben historischen Fallstudien beschäftigt uns dabei insbesondere die Abgrenzung von Ausstellung und Museum bzw. Sammlung. Wir entwickeln Typologien der Ausstellung und des Ausstellungsraumes, fragen nach der Beziehung zwischen Kunstproduktion und Ausstellungsgestaltung und analysieren dabei künstlerische Strategien, die sich mit dem Format der Ausstellung auseinandersetzen. Daneben interessieren wir uns für die Genese der unterschiedlichen Akteure im Feld der Ausstellung, untersuchen den globalen Siegeszug der Ausstellung (Stichwort: „Biennialisierung“) und fragen nicht zuletzt auch, was Kunstgeschichte als Ausstellungsgeschichte bedeutet und wie man diese methodisch betreibt.

In Verbindung mit dem Seminar findet eine Exkursion nach Venedig zur 55. Biennale statt.

Eine Literaturliste sowie der Seminarplan (mit Referatsthemen) werden ab März im virtuellen Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Teilnahmebedingungen:

Anwesenheit, Mitarbeit und Textlektüre; Übernahme eines Referats (4 bzw. 5 LP) oder eines Referats und einer Hausarbeit (6 bzw. 10 LP).

Da das Seminar auf 20 TeilnehmerInnen begrenzt ist, schicken Sie zur Interessensbekundung bitte bis zum 1.4. eine Mail, aus der Ihr Studiengang und die Semesterzahl, die Anzahl der fehlenden Exkursionstage sowie Ihre Motivation (3-5 Sätze) hervorgehen, an felix.vogel@uni-hamburg.de. Sie erhalten bis zum 7.4. eine Rückmeldung.

Saskia Pütz
Kunstgeschichte in Hamburg - eine
Berufsfelderkundung

56-626

Di 18.00-20.00

ESA W, Rm 119

Blocktermine:

Fr., 28.6.2013, 16-19 Uhr, Rm 119

Sa., 29.6.2013, 10-18 Uhr, Rm 119

Museen und Denkmalpflege stellen die „klassischen“ Arbeitsbereiche für Kunsthistoriker/innen dar. Daneben gibt es aber noch eine ganze Reihe weiterer Arbeitsbereiche, in denen Kunsthistoriker/innen tätig sind. Im Mittelpunkt des Projektseminars steht die aktive eigene Erschließung von Berufen und Berufsfeldern, die im Zusammenhang mit der Kunstgeschichte stehen. Informationen über die verschiedenen Berufe werden in kleinen Projektgruppen erarbeitet. Neben der herkömmlichen Recherche stellen Interviews mit selbst gewählten Interviewpartnern eine zentrale Informationsquelle dar. Grundlagenwissen über Projektmanagement sowie Interviewtechnik werden im Seminar vermittelt. Das Seminar kann auch als konkrete Vorbereitung eines Praktikums genutzt werden. Materialien werden über die Kommunikationsplattform CommSy (<http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/>) zur Verfügung gestellt.

Teilnahmebedingungen:

Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie die Übernahme verschiedener Rechercheaufgaben und die abschließende Präsentation der Ergebnisse.

Leistungsnachweise (4 LP) können durch regelmäßige und aktive Teilnahme, die Durchführung verschiedener Rechercheaufgaben sowie die Präsentation der Ergebnisse erworben werden.

Christine Onnen	56-637
Denkmalpflege – Theorie und Praxis	Do 18.00-20.00
	ESA W, Rm 120 bzw. vor Ort, max. 30 TN

Mit der Denkmalpflege soll eines der klassischen Berufsfelder für Kunsthistoriker vorgestellt bzw. erarbeitet werden. Ausgehend von den gesetzlichen Grundlagen, die Gegenstand der ersten Sitzungen bilden, werden Arbeitsweise und Arbeitsalltag der Inventarisierung und der Praktischen Denkmalpflege anhand von Beispielen im Hamburger Stadtgebiet behandelt (Auswahl: City Nord, ehem. Ost-West-Straße, Jarrestadt/ Dulsberg, Speicherstadt, Kirchen u. a.). Dabei sollen jeweils ein Abgleich zwischen denkmalpflegerischer Theorie und praktischem Umsatz vorgenommen und Möglichkeiten und Grenzen der Denkmalpflege diskutiert werden. Hinzu kommen aktuelle Fragestellungen und Probleme der Denkmalpflege von der Welterbethematik bis hin zu Herausforderungen durch energetische Sanierungen.

Die ersten drei Sitzungen finden im ESA W statt, die folgenden Sitzungen vor Ort (Treffpunkte werden im Seminar bekannt gegeben).

Teilnahmebedingungen:

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats in den Theoriesitzungen oder vor Ort (2 LP), weitere LP je nach Grad der schriftlichen Ausarbeitung.

Einführende Literatur:

- Huse, Norbert (Hg.): Denkmalpflege. Deutsche Texte aus drei Jahrhunderten. München 1984.
- Krautzberger, Michael/ Martin, Dieter: Handbuch Denkmalschutz und Denkmalpflege. Hg. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. München 2004.
- Hubel, Achim: Denkmalpflege. Geschichte – Themen – Aufgaben. Eine Einführung. Stuttgart 2006.
- Von Buttlar, Adrian/ Dolff-Bonekämper, Gabi/ Falser, Martin S./ Hubel, Achim/ Mörsch, Georg: Denkmalpflege statt Attrappenkult. Gegen die Rekonstruktion von Baudenkmalern – eine Anthologie. Basel 2011.
- Meier, Hans-Rudolf/ Scheurmann, Ingrid/ Sonne, Wolfgang/ Wendland, Ulrike (Hg.): WERTE. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart. Berlin 2013.
- <http://www.denkmalpflege-forum.de/>

Frank Schmitz	56-638
Architektur und Städtebau der 1950er Jahre in Berlin	Blockveranstaltung, max. 25 TN
	Einführungsveranstaltung: Do 04.04., 16.00-18.00, ESA W, Rm 120
	1. Block: Sa 01.06. u. So 02.06., vor Ort in Berlin
	2. Block: Sa 15.06. u. So 16.06., vor Ort in Berlin
	Unkostenbeitrag : 5 EUR (Führung Schillertheater Berlin)

Das Seminar thematisiert Architektur und Städtebau der sogenannten „Ersten Nachkriegsmoderne“ anhand ausgewählter Beispiele vor Ort in Berlin. Bis heute lässt sich im Stadtbild die einstige Rivalität zwischen DDR und Bundesrepublik im beginnenden Kalten Krieg ablesen: Das Hansaviertel (1956-57) als Beispiel modernen, durchgrünten Städtebaus gilt als Gegenbild zum historisierenden, urbanen Konzept der ehemaligen Stalinallee (1952-60) im Ostteil Berlins. Wesentliche Züge der westlichen Moderne nach dem Zweiten Weltkrieg werden anhand der Berliner Bauten prominenter Architekten wie Le Corbusier, Alvar Aalto und Oscar Niemeyer aufgezeigt und kontextualisiert. Städtebauliche „Leitbilder“ der unmittelbaren Nachkriegszeit, wie sie in Streitschriften wie „Organische Stadtbaukunst“ und „Die gegliederte und aufgelockerte Stadt“ propagiert wurden, sollen auf ihre konkrete Umsetzung im Stadtraum untersucht werden. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und zur seminarbegleitenden Lektüre. Im Rahmen des Seminars kann entweder ein Seminarschein oder der Nachweis von 4 Exkursionstagen erworben werden.

Einführende Literatur:

- Klaus von Beyme, Werner Durth, Niels Gutschow, Winfried Nerdinger, Thomas Topfstedt (Hg.): Neue Städte aus Ruinen – Deutscher Städtebau der Nachkriegszeit. München 1992.
- Werner Durth, Jörn Düwel, Niels Gutschow: Aufbau. Städte, Thesen, Dokumente. Architektur und Städtebau der DDR. 2 Bde. Frankfurt a.M. 1999.
- Johannes Göderitz u.a.: Die gegliederte und aufgelockerte Stadt. Tübingen 1957.
- Hans Bernhard Reichow: Organische Stadtbaukunst. Braunschweig 1948.
- Sandra Wagner-Conzelmann (Hg.): Das Hansaviertel in Berlin und die Potentiale der Moderne: Wissenschaft und Zeitzeugen im Gespräch. Dokumentation des Symposiums „Potentiale des architektonischen Erbes der Moderne - Beispiel Interbau Berlin 1957“ 2007 in der Akademie der Künste, Berlin. Berlin 2008.

Hauptseminare

Margit Kern	56-627
Die Inszenierung des Sakralen - Altarbaukunst des 17. und 18. Jahrhunderts	Do 12.00-14.00 ESA W, Rm 120

Im 17. Jahrhundert fanden in Rom grundlegende Veränderungen im Altarbau statt. Es entstanden monumentale, raumgreifende Gebilde, die mit Hilfe von Architektur, Skulptur und Malerei, aber auch einer besonderen Lichtregie den Gläubigen suggerierten, Bild- und Betrachterwirklichkeit seien nicht mehr strikt voneinander zu trennen. Eine neuartige, Gattungsgrenzen durchbrechende Synthese aus verschiedensten Medien und Materialien führte dazu, dass Altäre, die bis weit ins 16. Jahrhundert den Charakter von eingestellten Möbeln hatten, nun als Raumkunstwerke konzipiert wurden. Im Seminar sind die Kategorien, mit denen man in der Forschung diese Phänomene zu fassen versuchte, gemeinsam zu diskutieren. Dabei soll einerseits eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff „barockes Gesamtkunstwerk“ stattfinden, andererseits ist zu fragen, ob die Bewegtheit der Strukturen und die Verlebendigung der Szenerie als „Theatralisierung“ bezeichnet werden kann.

Die Inventionen der italienischen Architekten fanden durch Stichwerke rasch Verbreitung in ganz Europa. Daher sollen neben den Altären von Architekten wie Gianlorenzo Bernini oder Andrea Pozzo auch die Rezeptionsprozesse nördlich der Alpen eingehend untersucht werden. Welche Veränderungen lassen sich feststellen, wenn die römischen Vorbilder im katholischen Süden, etwa von Egid Quirin Asam, weiterentwickelt wurden? Und wie sieht demgegenüber die Ausstattung lutherischer Kirchen aus, die mitunter gleichfalls an römischen Prototypen orientiert war?

Einführende Literatur:

- Richard Zürcher, Die kunstgeschichtliche Entwicklung an süddeutschen Barockaltären, in: Der Altar des 18. Jahrhunderts. Das Kunstwerk in seiner Bedeutung und als denkmalpflegerische Aufgabe (= Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg, Bd. 5), München/Berlin 1978, S. 53–83.
- Irving Lavin, Bernini and the Unity of the Visual Arts, 2 Bde., New York/London 1980.
- Rudolf Preimesberger, Berninis Cappella Cornaro. Eine Bild-Wort-Synthese des siebzehnten Jahrhunderts? Zu Irving Lavins Bernini-Buch, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 49, 1986, S. 190–219.
- Guido Reuter, Barocke Hochaltäre in Süddeutschland 1660-1770, Petersberg 2002.
- Ursula Brossette, Die Inszenierung des Sakralen. Das theatralische Raum- und Ausstattungsprogramm süddeutscher Barockkirchen in seinem liturgischen und zeremoniellen Kontext (= Marburger Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte, Bd. 4), 2 Bde., Weimar 2002.
- Felix Ackermann, Die Altäre des Gian Lorenzo Bernini. Das barocke Altarensemble im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation (= Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte, Bd. 50), Petersberg 2007.
- Bernhard Rupprecht, Die Brüder Asam. Sinn und Sinnlichkeit im bayerischen Barock, Regensburg 1980.
- Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland, Bd. 5, Barock und Rokoko, hrsg. von Frank Büttner, Meinrad von Engelberg, Stephan Hoppe und Eckhard Hollmann, München u.a. 2008, S. 288–317

Uwe Fleckner | 56-628
Adolf Menzel (mit Tagesexkursionen)

Di 12.00-14.00 und nach Vereinbarung
ESA W, Rm 119, max 20 TN

In den vergangenen Semestern haben wir in den Seminaren – aus unterschiedlichen Anlässen heraus – immer wieder einmal Diskussionen um die Begriffe von »Realismus« und »realistischer« Kunst geführt. In diesem Semester wollen wir uns daher dem Gesamtwerk eines Künstlers zuwenden, dessen künstlerische Arbeit kanonisch mit dem Epochenbegriff »Realismus« belegt wird. Und dennoch gilt auch für ihn: »Als guter Realist muss ich alles erfinden« (Alex Colville). Wie dieses Verhältnis von Welt Darstellung und Welterfindung sich in den Werken Adolph Menzels darstellt, wollen wir durch die gemeinsame intensive Analyse ausgewählter Gemälde und Zeichnungen betrachten. Dabei sollen die Hauptwerke aus allen Schaffensperioden des Künstlers exemplarisch in den Blick genommen werden, vom Balkonzimmer von 1845 bis zum Eisenwalzwerk (Moderne Cyclopen) von 1875, von den historischen Themen bis zu jenen Werken, die Menzel als den »Maler des modernen Lebens« erscheinen lassen. Ziel des Seminars soll darüber hinaus ein tieferes Verständnis des »Realismus« als Epoche der deutschen Malerei sein, der auch in seinem Verhältnis zum französischen Realismus und Impressionismus untersucht werden soll.

Teilnahmebedingungen:

Bereitschaft ein Referat von maximal 30 Minuten Länge zu übernehmen. Das Seminar wird mit einer Klausur abgeschlossen. Das Seminar wird darüber hinaus Gelegenheit zu Tagesexkursionen in die Alte Nationalgalerie nach Berlin bieten, um dort gemeinsam Werke Menzels im Original zu betrachten. Die Teilnahme ist daher auf 20 Studierende im Hauptfach Kunstgeschichte beschränkt. Außerdem werden wir in einigen Sitzungen die Möglichkeit haben, das Werk des Künstlers mit einer der weltweit führenden Spezialistinnen auf diesem Gebiet, Prof. Dr. Françoise Forster-Hahn (University of California, Riverside), zu diskutieren, die in diesem Semester als Warburg-Professorin zu Gast in Hamburg ist.

Einführende Literatur:

- Werner Busch: Adolph Menzel. Leben und Werk, München 2004.

Matthias Krüger | 56-629
Joseph Beuys

Do 12.00-14.00
ESA W, Rm 119

Joseph Beuys ist zweifelsohne einer der kontroversesten Künstler des 20. Jahrhunderts. Angesichts der Polemiken der Massenmedien und einer skandalisierten Öffentlichkeit auf der einen Seite und der Beweihräucherung des Maestros durch seine „Jünger“ andererseits, fällt es schwer, einen wissenschaftlich nüchternen Blick auf Beuys' Oeuvre zu werfen. Ein solcher soll in diesem Seminar versucht werden. Tatsächlich ist Beuys' Werk in mehrfacher Hinsicht paradigmatisch für die Kunst nach 1945, so etwa in den Gattungen, die der Künstler bespielte (Aktionen bzw. Performances, Multiples, Installationen), in der Verwendung von auf dem Feld der Kunst traditionsloser Materialien (Filz und Fett), in seinen kunsttheoretischen Positionen („erweiterter Kunstbegriff“ und „soziale Plastik“) als auch eben gerade in seinem gezielten Einsatz der Provokation und der Verkultung seiner eigenen Person und der quasi-religiösen Aufladung seiner Kunst. Eine Tagesexkursion ist anvisiert.

Einführende Literatur:

- Claudia Mesch und Viola Maria Michely (Hrsg.): Joseph Beuys. The Reader, London 2007.

Viele Texte dieser Anthologie sind ursprünglich auf Deutsch erschienen und daher besser im Original zu konsultieren, doch eignet sich diese Textsammlung als Einstieg insofern, als sie einen sehr brauchbaren und repräsentativen Querschnitt durch die Beuys-Forschung bietet.

Kolloquien

Charlotte Schoell-Glass Kolloquium für Studierende des Bachelor- und Master-Studiengangs	56-631 Di 12.00-14.00 ESA W, Rm 109, 14tägig Termine: 9. 4., 23. 4., 7. 5., 14. 5., 28.5., 11. 6., 25.6. , 2. 7. 2013
--	---

Das Kolloquium wird für Bachelor-Kandidaten im Abschlussmodul sowie für Studierende des Masterstudiengangs angeboten. Es geht um Fragen der ‚Wissenschaftlichkeit‘ und des wissenschaftlichen Argumentierens, die Anforderungen an eine wissenschaftliche Hausarbeit, Fragen der Form, auch der sprachlichen Form, und Probleme und Fragen, die sich für jeden Einzelnen ergeben mögen, aber von allgemeinem Interesse sind.

Margit Kern Arbeitsgruppe „Spanische und iberoamerikanische Kunstgeschichte“	56-632 1. Sitzung: 22. Juni 2013, 10.00 Uhr s.t.
--	--

Die Veranstaltungen richten sich an alle, die an der Kunstgeschichte Spaniens und Lateinamerikas interessiert sind. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die Vernetzung untereinander zu fördern und ein Forum für spezifische Rechercheprobleme oder aktuelle Forschungsfragen in diesem Bereich zu schaffen. Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Promotionsprojekte können bei den Arbeitsgruppentreffen vorgestellt werden. Darüber hinaus finden öffentliche Gastvorträge statt sowie Exkursionen zu wichtigen Ausstellungen.

Das Programm der Sitzung finden Sie auf der Homepage oder erhalten es per Email. Anmeldungen für den Email-Verteiler der Arbeitsgruppe bitte an: margit.kern@uni-hamburg.de

Exkursionen

Felix Vogel Exkursion nach Venedig	56-639 In Zusammenhang mit Seminar 56-625 Vorbesprechung: 26.4.2013, 18.00-20.00 Uhr, ESA W, Rm 120
--	--

Im Zentrum der Exkursion steht mit der 55. Auflage der „La Biennale di Venezia“ eine der weltweit bedeutendsten Ausstellungen für zeitgenössische Kunst. Neben der Geschichte der Biennale, dem Besuch der nationalen Pavillons und der von Massimiliano Gioni im Arsenale kuratierten Ausstellung „The Encyclopedic Palace“ diskutieren wir während der Exkursion Fragen nach der Relation zwischen Ausstellung (Konzept, Struktur, Architektur) und einzelnen Kunstwerken, untersuchen das Format „Biennale“ und stellen Überlegungen zum Status des Zeitgenössischen, der Globalisierung des Kunstbetriebs sowie dem Kunstmarkt an. Zudem widmen wir uns Fragen der nationalen und identitären Repräsentation von (und durch) Kunst und erproben die Möglichkeiten einer komparatistischen Kunstgeschichte. Die (Kunst- und Architektur-) Geschichte Venedigs findet ebenfalls Beachtung.

Eine Literaturliste wird ab März im virtuellen Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Teilnahmebedingungen:

Voraussetzung für eine Anmeldung ist die Teilnahme an der Lehrveranstaltung „56-625: Geschichte und Theorie der Ausstellung im 20. und 21. Jahrhundert“ (Felix Vogel) sowie die Übernahme eines Referats, das zwei Wochen vor der Exkursion schriftlich abzugeben und nach Rückmeldung zu korrigieren ist. Die Teilnahme am Seminar „56-605: La Serenissima. Die Kunstgeschichte Venedigs zwischen 800 und 1700“ (Iris Wenderholm) wird unbedingt empfohlen.

Da die Exkursion auf 20 TeilnehmerInnen begrenzt ist, schicken Sie zur Interessensbekundung bitte bis zum 1.4. eine Mail, aus der Ihr Studiengang und die Semesterzahl, die Anzahl der fehlenden Exkursionstage sowie Ihre Motivation (3-5 Sätze) hervorgehen, an felix.vogel@uni-hamburg.de. Sie erhalten bis zum 7.4. eine Rückmeldung.

Elisabeth Haderer Exkursion nach Köln	56-635 2 Tage In Zusammenhang mit Seminar 56-602 „Buddhistische Skulpturenkunst“
---	---

Alexander Bastek Exkursion nach Lübeck	56-636 1 Tag In Zusammenhang mit Seminar 56-618 „Freundschaftsbilder“
--	--

Tutorien

Jochen Vennebusch Tutorium für Nebenfächler und Hochschulwechsler in Hamburg	56-633 Mi 12.00-14.00 ESA W, Rm 109
--	---

Das Tutorium bietet eine Einführung in das Fachgebiet Kunstgeschichte. Es soll in einem lockeren Rahmen einen Überblick über Gattungen und Untersuchungsgegenstände der Kunstgeschichte geben, sowie über Anforderungen an Referate und Hausarbeiten, Techniken der Recherche, Erstellen von Bibliografien, etc. Fragen, zum Beispiel zum Studienablauf, können gerne gestellt werden. Bestandteil des Tutoriums sind Exkursionen in die Kunsthalle und das Warburghaus.

V. WERTVOLLE EXTRAS

Ergänzung zum Semesterschwerpunkt:

Im Rahmen des Semesterschwerpunktes „Welcher Osten?“ machen wir auf die folgende Vorlesung des AAI (Abteilung für Sprache und Kultur Chinas) aufmerksam. Die Veranstaltung kann von Studierenden der Kunstgeschichte im FWB gewählt werden.

Vorlesung

Ute Lauer	
Kunst der Ming Dynastie (1368-1644)	
Di 18.00-20.00 Phil C	

Nach dem Ende der Mongolenherrschaft errichteten die Mingkaiser wieder eine chinesische Dynastie. In den Bereichen der Kunst und Kultur fand eine Rückbesinnung auf die Formensprache der vorangegangenen Song Dynastie statt. Auf dieser Grundlage entwickelte sich ein ganz neues, zukunftsweisendes Kunstschaffen, welches seinen sichtbaren Niederschlag in allen Bereichen von Malerei über Kalligraphie, Porzellan, Lack, Skulptur bis hin zur Architektur und Gartengestaltung fand. Die Vorlesungsreihe wird einen Überblick und eine Analyse dieser mingzeitlichen Entwicklungen geben.

Sprachkurse

Fachsprachenzentrum der Uni Hamburg

Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg (WiWi-Bunker), 3.Stock, Raum 3038 Aufgang A, Unterrichtsräume 0076a, 0076b und 0078 befinden sich im Erdgeschoss

Das Fachsprachenzentrum (FSZ) ist eine fakultätsübergreifende Einrichtung der Universität Hamburg. Wir bieten fachübergreifende und fachbezogene Sprachkurse in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch und Türkisch an. Fachbezogene Kurse gibt es für: Jura, Wirtschaft, Politik- und Sozialwissenschaften, Psychologie, Medizin, Geistes- und Kulturwissenschaften und Naturwissenschaften. Die fachübergreifenden Kurse beschäftigen sich mit Sprachkompetenzen wie Lesen, Schreiben, Sprechen und Grammatik, sowie mit praktischer Auslandsvorbereitung.

Alle unsere Angebote zielen auf fortgeschrittene Sprecher der jeweiligen Sprache ab. Wir unterrichten auf den Niveaus B2 und C1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens. Unsere Lehrenden sind alle in ihrem Fach qualifizierte Muttersprachler. Da die Kursgröße maximal 20 Teilnehmer beträgt, gibt es viel Gelegenheit zur Partizipation im Unterricht. Unsere Kurse sind für Studenten und Mitarbeiter der Universität kostenlos und können in vielen Studienfächern im Wahlfach oder im ABK-Modul angerechnet werden.

Nähere Informationen und ein Verzeichnis unter: <http://www.uni-hamburg.de/fachsprachenzentrum/>

Allgemeine Sprachkurse

Die Hamburger Volkshochschule bietet im Auftrag der Universität Hamburg auf dem Campus Kurse in den Sprachen **Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Niederdeutsch, Niederländisch, Norwegisch^{Neu!}, Schwedisch, Latein, Türkisch, Deutsch als Fremdsprache und Gebärdensprache** an. Jene vermitteln zielgerichtet allgemeinsprachliche Kenntnisse.

Für Studierende der Universität Hamburg sind sämtliche Kurse gegen Vorlage einer gültigen Semesterbescheinigung **gebührenfrei**.

Die Sprachkurse können auf unterschiedlichen Niveaus absolviert werden. Die insgesamt drei Sprachkompetenzstufen reichen von **A1 bis B1** und orientieren sich an dem vom Europarat entwickelten **GER (Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen)**.

Das aktuelle Kursangebot der VHS und der Universität findet Ihr im Internet unter: <http://www.uni-hamburg.de/Einrichtungen/vhs>

Mittelalter-Studien

Nebenfachstudiengang Mittelalter-Studien

An der Universität Hamburg kann der neue interdisziplinäre Nebenfachstudiengang Mittelalter-Studien belegt werden. So besteht die Möglichkeit, Geschichte und Kultur des Mittelalters möglichst vielseitig und umfassend zu erarbeiten. Neben einem Schwerpunktgebiet (Deutsche Sprache und Literatur, Geschichte und Kunstgeschichte) werden zwei Zusatzgebiete gewählt. So kann über die fachspezifischen Arbeitsmethoden der einzelnen Wahlfächer hinaus auch interdisziplinäres Arbeiten vermittelt und gefördert werden.

Die Mittelalter-Studien werden ausdrücklich denjenigen Studierenden empfohlen, die später an der Universität, in Archiven, Museen oder Bibliotheken arbeiten möchten.

Informationen zum Aufbau des Studiengangs und eine Veranstaltungsübersicht sind in der Broschüre "Mittelalter-Studien in Hamburg" zusammengefaßt, erhältlich an der Bibliotheksaufsicht.

Bei Fragen und Beratungswünschen, wenden Sie sich an:

Prof. Dr. Bruno Reudenbach

<http://www.uni-hamburg.de/Kunstgeschichte/Studium/nebenfach.html>

Museumsmanagement

Das Studienangebot Museumsmanagement wurde aufgrund des sich wandelnden Berufsbildes des Museumswissenschaftlers 1996 initiiert. Die einschlägigen Stellenausschreibungen der letzten Jahre zeigen, dass Kenntnisse im Museumsmanagement mittlerweile als Schlüsselqualifikation bei Führungsfunktionen in Museen vorausgesetzt werden. Ziel ist es, den Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Fächer des Fachbereiches Kulturgeschichte und Kulturkunde eine **Zusatzqualifikation mit wissenschaftlicher Fundierung und hohem Praxisbezug** zu bieten, mit der sie sich angesichts der schwierigen Arbeitsmarktsituation besondere Kenntnisse aneignen können. Das Zertifikat wird studienbegleitend erworben und verlängert nicht die Gesamtstudiendauer.

Die Besonderheit des Studienangebots liegt in der spezifischen Ausrichtung auf den Museumsbereich. Hierin unterscheiden sich die Inhalte des Studienangebots Museumsmanagement grundlegend von den zahlreichen Kulturmanagement-Studiengängen, die in den letzten Jahren bundesweit eingerichtet wurden. Den Studierenden werden Strategien und Fertigkeiten vermittelt, die sie in ihrer zukünftigen Tätigkeit befähigen, auch in Zeiten knapper Finanzen und komplexerer Anforderungen effektiv und effizient arbeiten zu können. Über diese fachspezifischen Belange hinaus werden das Bewusstsein und die Verantwortung für die langfristigen sozialen, kulturellen und ökologischen Konsequenzen des eigenen Handelns in Museen geweckt und gestärkt.

Information und Beratung:

Prof. Dr. Rolf Wiese

Tel.: 040/790176 40

Fax: 040/79264 64

Email: wiese@kiekeberg-museum.de

<http://www.kultur.uni-hamburg.de/volkskunde/Projekte/Musma/musma.html>

Das Warburg-Haus Hamburg

Das Gebäude der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg in der Heilwigstraße 116 wurde 1925-26 von Gerhard Langmaack unter Mitwirkung von Fritz Schumacher errichtet. Hinter der an die großen Staatsbauten Schumachers erinnernden Backsteinfassade entwickelt sich ein rational durchgegliederter Baukörper aus dem dreigeschossigen, zur Straße gelegenen Bürotrakt, dem viergeschossigen Bücherturm und dem ellipsoiden, in den Garten reichenden Lesesaal.

Der Bauherr, Aby M. Warburg, hatte als Erbe der traditionsreichen Hamburger Warburg-Bank auf seine Anrechte verzichtet und Kunstgeschichte studiert. Die von ihm seit 1903 aufgebaute Bibliothek, die zunächst im Privathaus in der Heilwigstraße 114 untergebracht war, widmete sich der Erforschung eines von der offiziellen Wissenschaft bisher übersehenen Gebietes: dem "Nachleben der Antike". Die über der inneren Eingangstür in Stein gemeisselte Inschrift MNEMOSYNE (gr. 'Erinnerung') nimmt darauf Bezug. Mit dem Umzug in den Neubau erhielt die Bibliothek den Status einer halböffentlichen Institution und entwickelte sich zu einem auch über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten "Laboratorium des Geistes", das zahlreiche bedeutende Gelehrte anzog.



Das Gebäude der ehem. Kulturwissenschaftlichen Bibliothek in einer historischen Aufnahme kurz nach der Eröffnung

1933 mußte die Bibliothek, die inzwischen auf 60.000 Bände angewachsen war, vor den nationalsozialistischen Machthabern nach London in Sicherheit gebracht werden, wo sie noch heute als "Warburg Institute" fortbesteht. Nach fünfzig Jahren kommerzieller Nutzung - u.a. drehte man hier die erste Tagesschau - hat die Freie und Hansestadt Hamburg 1993 das Gebäude erworben und renoviert; denkmalgerecht wiederhergestellt wurde der ovale Lesesaal, Warburgs "Arena der Wissenschaft". Mit Vortragsreihen, Stipendien und einer "Warburg-Professur" will die Aby-Warburg-Stiftung, die das Haus unterhält, an die kulturwissenschaftlichen Forschungen des Bibliotheksgründers anknüpfen. Ferner sind hier Abteilungen des Kunstgeschichtlichen Seminars untergebracht: die Forschungsstelle Politische Ikonographie mit ihrem "Bildindex" und dem Gemeinschaftsprojekt Warburg Electronic Library (in Zusammenarbeit mit der TU Hamburg-Harburg), das Graduiertenkolleg zur Politischen Ikonographie sowie das Warburg-Archiv mit dem Archiv zur Wissenschaftsemigration.



Der Verein der Freunde und Förderer des Kunstgeschichtlichen Seminars e.V. ist aus Freunden, Gasthörern, ehemaligen und derzeitigen Studierenden im Jahr 1990 gegründet worden. Er verfolgt das Ziel, die in Hamburg betriebene Kunst- und Kulturwissenschaft zu fördern und angesichts nicht immer ausreichender staatlicher Zuwendungen und bürokratischer Hürden finanziell gezielt zu unterstützen und schnelle Hilfe zu leisten. Jährlich wird ein Preis für die beste Magisterarbeit vergeben und die Durchführung von studentischen Exkursionen durch Zuschüsse an die Teilnehmer vom Verein gefördert. Zurzeit wird aus Vereinsmitteln der Bezug der Zeitschriften „Oxford Art Journal“, „October“ und „Representations“ finanziert, die sonst im Raum Hamburg nicht zur Verfügung stehen. Die Mitglieder des Vereins werden zu allen Veranstaltungen des Seminars und Sonderveranstaltungen wie z.B. Vorträge und Führungen eingeladen.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde und Förderer des Kunstgeschichtlichen Seminars e.V.

Als studentisches Mitglied bis zum Alter von 30 Jahren (Jahresbeitrag 15 €)

Als Fördermitglied (Jahresbeitrag 50 €) ^{*)}

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

^{*)} Art der Mitgliedschaft bitte unterstreichen.

VI. STUDENTISCHE INITIATIVEN

Fachschaftsrat

Auch dieses Semester wird der Fachschaftsrat wieder die Interessen der Studierenden im Seminar vertreten und mit Rat und Tat für die Studenten und ihre Anliegen da sein. Dafür suchen wir ab diesem Semester wieder engagierte StudentInnen, die im Fachschaftsrat mitwirken wollen! Darüber hinaus freuen wir uns über Verbesserungsvorschläge und eure Fragen bezüglich Institut und Lehre, aber auch eure Beschwerden könnt ihr gerne bei uns loswerden.

Ein besonderes Anliegen des Fachschaftsrates ist es, die Kommunikation innerhalb des Seminars zu verbessern. Mit Hilfe von **Aushängen** informiert euch der FSR über aktuelle Veranstaltungen. In dem **Blog** (kunstgeschichtehamburg.blogspot.de) findet ihr Einträge und Links zu aktuellen Ereignissen und Angeboten rund um das Studium der Kunstgeschichte. Im kommenden Semester wird es zum Beispiel eine Veranstaltung zum Thema „Kunstgeschichte und Beruf“ geben.

Über den **Email-Verteiler** könnt ihr ebenfalls ausgewählte Nachrichten erhalten. Lasst euch in den Verteiler aufnehmen, indem ihr uns eure Email-Adresse zuschickt an: **fachschaftkunstgeschichte@googlemail.com**

Ansonsten erreicht Ihr uns **per Post**:
Fachschaft des Kunstgeschichtlichen Seminars
Universität Hamburg
Edmund-Siemers-Allee 1
20146 Hamburg
Wir haben auch ein Fach im Sekretariat!

Oder **persönlich**, die derzeitigen Mitglieder des Fachschaftsrates sind:

Elisabeth Bohnet
Charlotte Gaitzsch
Theresa Heßling
Ina Jessen
Yvonne Nicolai
Linda Schiel
Lisa Thumm
Lena Wolber

Ein Termin für die Sprechstunde im nächsten Semester steht noch nicht fest. Ihr werdet ihn sobald wie möglich über den Blog und den Verteiler erfahren.

Näheres zu den Arbeitsbereichen des FSR findet ihr auch auf der Seite des Kunstgeschichtlichen Seminars unter „Lehre und Studium“.

KSK-Archiv

Das neue KSK-Archiv an unserem Seminar

Durch studentische Initiative wurde 2010 an unserem Seminar das Archiv des Kunsthistorischen Studierendenkongresses (KSK) ins Leben gerufen.

Was ist der KSK? Der Kunsthistorische Studierendenkongress (KSK) formierte sich 1969 aus dem Ulmer Verein (UV) für kritische Kunstgeschichte und ist seitdem als Vertretung aller Studierenden der Kunstgeschichte und der Kunstwissenschaften aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aktiv. Mindestens einmal pro Semester finden an wechselnden Instituten die KSKs statt, die von Studierenden organisiert werden. Sie dienen als Forum für den wissenschaftlichen Austausch und zur Diskussion von methodischen Ansätzen. Hochschulpolitische Themen, Studienreformen und der inhaltliche und strukturelle Aufbau kunsthistorischer Studiengänge werden ebenfalls thematisiert.

Mit Hilfe des Teams des 77. KSKs im November 2009 in Hamburg, des Kunsthistorischen Seminars, der Karl H. Ditzel-Stiftung sowie des UV soll das **KSK-Archiv** zum Knotenpunkt der langen und spannenden KSK-Geschichte werden. Wir, das Archiv-Team, widmen uns der Aufarbeitung und dem Ausbau des vorhandenen KSK-Materials, richten eine Datenbank ein und wollen zukünftig eine Website aufbauen.

Wenn ihr Lust habt, beim Aufbau des KSK-Archivs dabei zu sein, dann kommt zum KSK-Archiv-Tutorium, meldet euch über kskonlinearchiv@gmail.com oder sprecht uns einfach an!

Das Archiv-Team:

Lisanne Hasse

Birte Hinrichsen

Ann-Kathrin Hubrich

Anika Reineke

Anna Symanczyk

Alexandra Waligorski

VII. UNSERE LIEBLINGSORTE

ARCHIV der DDR-KUNST

Rm 108

Öffnungszeiten: siehe Webseite

<http://www.uni-hamburg.de/Kunstgeschichte/Seminar/DDR-Archiv.html>

ARCHIV zur Erforschung der MATERIALIKONOGRAPHIE

Rm 108

Öffnungszeiten: siehe Webseite

<http://www.uni-hamburg.de/Kunstgeschichte/Seminar/Material-Archiv.html>

DEUTSCHES BIBELARCHIV

2. Stock rechts, Rm 208

Öffnungszeiten: siehe Webseite

<http://www.uni-hamburg.de/Kunstgeschichte/bibelarchiv.html>

BIBLIOTHEK

Rm 001 (Eingangsbereich), Rm 022 (Lesesaal im Flügel)

Öffnungszeiten: Mo-Fr 09.00 bis 20.00 Uhr, Sa 10.00 bis 18.00 Uhr

Bibliotheksaufsicht: Regina Slotty, Tel.: 040/ 42838 3268

Bibliotheksverwaltung Rm 024:

Bettina Stolzenburg M.A. (Leitung), Tel.: 040/ 42838 7172

Dipl.-Bibl. Susanne Jacobs

Olga Lischke, Tel.: 040/ 42838 3266

Email: bibl-kunstgeschichte@uni-hamburg.de

DIATHEK und FOTOTHEK

Rm 117 und 118

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 09.30 bis 18.00 Uhr,

Mi 10.00 bis 18.30 Uhr, Fr 10.00 bis 18 Uhr

Dr. Anke Napp, Rm 118, Tel.: 040/ 42838 3275,

Email: anke.napp@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

Rolf Stieger, Rm 117, Tel.: 040/ 42838 3464,

Email: stieger@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

In der Diathek (Rm 117) können während der Öffnungszeiten Scheine und korrigierte Hausarbeiten abgeholt werden!

GESCHÄFTSZIMMER

Rm 115

Margot Zimmermann, Tel.: 040/ 42838 3261,

Email: margot.zimmermann@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

SEKRETARIAT

Rm 115

Lisa Thumm (stud. Angestellte), Tel.: 040/ 42838 3265,

Sprechzeiten Geschäftszimmer und Sekretariat, siehe Webseite:

<http://www.uni-hamburg.de/Kunstgeschichte/geschaeftz.html>

STUDENTENPOOL

1. Stock rechts, Rm 107

Öffnungszeiten: 10.00 Uhr

WARBURG-HAUS

Heilwigstraße 116, Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg

Anmeldung zur Nutzung des Warburg-Saales bei Eva Landmann, Tel.: 040/ 42838 6148.

Weitere Infos: www.warburg-haus.hamburg.de

	Rm 109	Rm 119	Rm 120	ESA C
Mo		<p>12.00-14.00 Schoell-Glass - Die Erfindung der Gattungen der Malerei in der niederländischen Malerei des 17. Jhs</p> <p>14.00-16.00 Kern - Die Malerei des Orientalismus in Spanien</p> <p>16.00-18.00 Schoell-Glass - Wissenschaftsgeschichte der Kunstgeschichte in Konzepten (die Hamburger Schule)</p>	<p>10.00-12.00 Wenderholm - Manier, Mythos und Moral. Die niederländischen Manieristen der Kupferstichsammlung der Staats- und Universitätsbibliothek</p> <p>12.00-14.00 Wenderholm - Donatello</p> <p>14.00-16.00 Fleckner - Einführung in die profane Ikonographie</p> <p>16.00-18.00 Fleckner - Die Kunstgeschichte des Porträts</p>	
Di	<p>12.00-14.00, 14tägig Schoell-Glass - Kolloquium für Studierende des Bachelor- und Master-Studiengangs</p> <p>14.00-16.00 Fleckner - Alberto Giacometti</p>	<p>12.00-14.00 Fleckner - Adolf Menzel (mit Tagesexkursionen, sowie nach Vereinbarung)</p> <p>18.00-20.00 Pütz - Kunstgeschichte in Hamburg - eine Berufsfelderkundung</p>	<p>12.00-14.00 Wenderholm - La Serenissima. Die Kunstgeschichte Venedigs zwischen 800 bis 1700</p> <p>14.00-16.00 Reudenbach - Analysieren und Beschreiben von Architektur</p>	<p>10.00-12.00 Reudenbach - Zerteilte Heilige. Reliquienkult im Mittelalter</p> <p>16.00-18.00 Krüger - Der Künstler am Werk. Malszenen in der Moderne. 1800- heute</p>
Mi	<p>12.00-14.00 Vennebusch - Tutorium für Nebenfächler und Studienortwechsler</p>	<p>12.00-14.00 Haderer - Buddhistische Skulpturenkunst</p> <p>15.00-18.00 Krüger - Der Französische Salon im 19. Jahrhundert</p>		
Do		<p>10.00-12.00 Crasemann - Zwischen Dokumentation und Inszenierung: Kunstfotografie von 1950 bis heute</p> <p>12.00-14.00 Krüger - Joseph Beuys</p> <p>14.00-16.00 Reudenbach - Formen der Bilderzählung im Mittelalter</p>	<p>12.00-14.00 Kern - Die Inszenierung des Sakralen - Altarbaukunst des 17. und 18. Jahrhunderts</p> <p>14.00-16.00 Krüger - Lokal- und Globalkolorit</p>	<p>10.00-12.00 Kern - Hauptwerke der kirchlichen Deckenmalerei von Michelangelo bis Tiepolo</p>

		<p>16.00-18.00 Reudenbach - Byzanz und der Westen. Kulturelle Ost-West-Beziehungen im frühen und hohen Mittelalter</p>	<p>18.00-20.00 Onnen - Denkmalpflege – Theorie und Praxis</p>	
Fr		<p>10.00-12.00 Schilling - Hamburg und sein kulturelles Erbe - Rundgänge zur Architektur der sich wandelnden Stadt</p> <p>16.00-19.00 Pütz - Kunstgeschichte in Hamburg - eine Berufsfelderkundung, Blockveranstaltung am 28.06.2013, 16.00-19.00</p>	<p>10.00-12.00 Bastek - Freundschaftsbilder</p> <p>Woldt - Warschau - Berlin - St. Petersburg: Andreas Schlüter und die Residenzstädte um 1700</p> <p>Einführung: 26.04., 12.00-14.00 1. Block: 14.06., 12.00-18.00 2. Block: 05.07., 12.00-18.00</p> <p>Vogel - Theorie und Geschichte der Ausstellung im 20. und 21. Jahrhundert</p> <p>1. Block: 21.6., 14.00-18.00 2. Block: 12.7., 14.00-18.00 3. Block: Exkursion zur Venedig-Biennale, Termin wird noch bekannt gegeben</p>	
Sa			<p>Woldt - Warschau - Berlin - St. Petersburg: Andreas Schlüter und die Residenzstädte um 1700</p> <p>1. Block: 15.06., 12.00-18.00 2. Block: 06.07., 12.00-18.00</p> <p>Vogel - Theorie und Geschichte der Ausstellung im 20. und 21. Jahrhundert</p> <p>1. Block: 22.6., 14.00-18.00 2. Block: 13.7., 14.00-18.00 3. Block: Exkursion zur Venedig-Biennale, Termin wird noch bekannt gegeben</p> <p>Schmitz - Architektur und Städtebau der 1950er Jahre in Berlin</p> <p>1. Block: 01.06., vor Ort in Berlin 2. Block: 15.06., vor Ort in Berlin</p>	

Weitere Blockveranstaltungen:

Kern - Die religiöse Malerei des Quattrocento in der Berliner Gemäldegalerie (Übung vor Originalen), Einführung 03.04., 10.00-12.00, ESA W, Rm 119

Kern - Koll. Arbeitsgruppe „Spanische und iberamerikanische Kunstgeschichte“, Einführung 22.06., 10.00-19.00, ESA W, Rm 120

Auswärtige Veranstaltung: Joppien - Das Bauhaus - der Stil einer Epoche, Mi 16.00-18.00, Museum für Kunst und Gewerbe